

DIETHARD WALTER

### **Ausgrabungen auf einem Siedlungsplatz der Aunjetitzer Kultur bei Urbach, Lkr. Nordhausen**

In fast allen frühbronzezeitlichen Siedlungslandschaften Mitteleuropas kamen in den vergangenen Jahren bei großflächigen Untersuchungen aussagekräftige Befunde zum Siedlungswesen zum Vorschein (vgl. z.B. I. PLEINEROVÁ 1992; R. MAIER 1996; K. H. RIEDER 1991; 1995; R. KRAUSE 1997; M. NADLER 1997; H. STÄUBLE 1997; 1998). Aus dem Thüringer Becken, seit dem Ende des 3. Jt. v. u. Z. eine der Kernlandschaften der Aunjetitzer Kultur, waren Siedlungsplätze bis vor wenigen Jahren fast ausschließlich durch Oberflächenfunde, bestenfalls durch kleinere Grabungen bekannt. Aussagen zum Hausbau und zur Struktur der Siedlungen konnten bisher von wenigen Ausnahmen abgesehen nicht gemacht werden (vgl. D. WALTER 1990; 1994). Diese Lücke kann nun durch die Ergebnisse einer Reihe von großflächigen Ausgrabungen geschlossen werden. Im Folgenden werden Funde und Befunde von zwei Grabungskampagnen aus der Gemarkung Urbach vorgestellt. Im Vorfeld des Baus der BAB A 38 wurden auf einer Fläche von insgesamt 4700 m<sup>2</sup> Fläche unter der örtlichen Leitung von M. Seidel und W. Müller Ausschnitte einer frühbronzezeitlichen Siedlung freigelegt, die durch systematische Begehungen entdeckt worden war. Neben den hier zu beschreibenden 151 frühbronzezeitlichen Befunden kamen mindestens 24 Gräber eines durch Erosion und landwirtschaftliche Nutzung bereits stark gestörten früheisenzeitlichen Brandgräberfeldes zu Tage.<sup>1</sup>

#### **Lage**

Der Fundplatz befindet sich ca. 2,3 km südöstlich von Urbach am nordwestlichen Rand der Goldenen Aue auf einem sanft nach Südwesten einfallenden Hang 172–174 m ü. NN (TK 4531: H 5704450, R 4425800; Abb. 1). Knapp 100 m westlich verläuft der Lohbach, einer der zahlreichen Nordost-Südwest verlaufenden vom Harz kommenden Bäche. Über sandigem Lehm (lö 6) auf unterem Buntsandstein sind im Fundplatzbereich Braunerden mit einer rezenten Bodenwertzahl bis 78 ausgebildet (vgl. W. BRANDTNER 1993, 187 ff.). Nur wenige Kilometer nördlich schließt sich der „Alte Stolberg“ als südlicher Ausläufer des Harzes an, der sicher auch in der Bronzezeit bewaldet war. Wenig südlich erstreckt sich das ausgedehnte Niederungsgebiet der Helme. Klimatisch ist die Goldene Aue Teil des herzynischen Trockengebietes mit mittleren jährlichen Niederschlägen um 550 mm und einer mittleren Jahrestemperatur von 8,8 °C.

#### **Befunde**

Eine Reihe von Faktoren haben selektiv auf die Anzahl und den Erhaltungszustand der Befunde gewirkt. Zum einen durchziehen den südlichen Teil der Grabungsfläche zwei

etwa 0,50–0,70 m Breite, in den 80-er Jahren ausgehobene Gasleitungsgräben. Diese haben, damals offenbar unbemerkt, zur Störung und bisweilen auch zur nahezu völligen Zerstörung einer ganzen Reihe von Befunden geführt. Zum anderen lagen die meisten Befunde, insbesondere flach eingebrachte Brandgräber, aber auch die oberen Teile der Pfosten und Gruben – bedingt durch die jahrzehntelange intensive Bewirtschaftung, in geringerem Maße auch durch Hangerosion – bereits seit einiger Zeit im Pflughorizont. Dieser Tatsache wird nicht zuletzt die Entdeckung des Fundplatzes verdankt. Die erhaltene Tiefe der Verfüllungen dürfte dennoch weniger unterschiedlich wirkenden Abschwemmungen als vielmehr der ehemals unterschiedlichen Eingrabungstiefe geschuldet sein. Die Tiefe der Siedlungsgruben schwankt zwischen 0,68 und 0,15 m, die der Pfostengruben variiert zwischen 0,20 und 0,02 m unter der Unterkante des Pflughorizontes. Zur Freilegung der Befunde wurde der Oberboden bis zu einer Tiefe von 0,25–0,40 m maschinell abgetragen. Die Fläche wurde nach Herstellung des Baggerplanums in Quadranten eingeteilt (4,00 × 4,00 m). Bereits nach dem Abschieben waren einzelne Befunde über ihre dunklere Verfüllung und darin enthaltene Keramik und Rotlehmbröckchen erkennbar. Eine Reihe von Pfostengruben im mittleren und östlichen Teil der Fläche wurde allerdings erst nach vollständiger Abtrocknung des Bodens sichtbar. Während sich im Westen der Grabungsfläche Brandbestatungen häufen, ohne dass sie im Ostteil fehlen, konzentrieren sich die Siedlungsbefunde im mittleren und südlichen Teil der Fläche.

Die Verfüllung der Befunde ist zumeist recht homogen; allenfalls bei den Befunden 17 und 116 ließ sich eine sterile Zwischenschicht wohl von eingebrochenen Seitenwänden herrührend beobachten. Ein wirklicher zwei- oder mehrphasiger Aufbau oder verschiedene Einschwemmschichten ließen sich in keinem Fall beobachten. Dies spricht für eine recht zügige Verfüllung der Gruben.

### Befundkatalog

(wenn keine Maßangabe vorhanden gelten cm; alle Funde in der Sammlung des TLAD, Weimar)

**Abkürzungen:** L – Länge, Br – Breite, T – Tiefe, Rs – Randscherbe, Ws – Wandscherbe, Bs – Bodenscherbe, Mdm – Mündungsdurchmesser, H – Höhe, Dm – Durchmesser, gr Dm – größter Durchmesser, Bdm – Bodendurchmesser, St – Stärke, Brstk(e) – Bruchstück, QSPL – Quarzsplit, Tk – Tierknochen, Hk – Holzkohle, Rl – Rotlehm

#### Fläche 1, Grabung 1998 (30.03.-14.10.1998)

**Befund 3:** Siedlungsgrube; im Planum annähernd oval; L 1,33 m; Br 0,96 m; T 0,15 m.

Leicht welliger, nach Norden ansteigender Sohlenverlauf; Hk.- und Rl.bröckchen gehäuft im mittleren und nördlichen Teil; einzelne Keramikfragmente: Rs, Ws, Bs von Töpfen, meist geschlickt, darunter Topf tonnenförmig/bauchig, glatte Randzone, getupfte Leiste; Ws von Tasse (?), gerundeter Umbruch, Wst 0,4.; ein Läuferstein (?); Fragment eines Tierknochens. Inv.-Nr. 230/99-232/99

**Befund 5:** Siedlungsgrube; annähernd rund, flach muldenförmig; Dm 1,74 m; max. T 0,19 m; die homogene Verfüllung aus braunschwarzem sandigem Lehm. Ws, Bs von Fein- und Grobgefäßen, darunter Rs von Topf, bauchig, Oberteil eingezogen, glatte Randzone, darunter umlaufende Reihe Kerben, Unterteil geraut, QSPL 0,3 cm; Mdm 10,0 (Abb. 5.12); Rs von Topf, glatt, Oberteil konkav, Mdm 22,0; Rs von Topf, bauchig, Randzone glatt, umlaufend getupfte Leiste, Mdm 21,0 (Abb. 8.3); Rs von Topf, bauchig, Oberteil eingezogen, glatt, mit Formholz verstrichen, Mdm ca. 20,0; Rs, Ws von Tassen (Abb. 8.2); Brstke von Topf,

eiförmig, S-Profil, schwach ausladender Rand; Schulter durch Rille abgesetzt, geglättet, QSPL-Magerung, ca. 0,1 cm; H 20,5; Mdm 16,2; Bdm 11,5; gr. Dm 17,2 (Abb. 5.13); Brstke von Napf, bauchig, Boden abgesetzt, uneben, geglättet (Abb. 8.1); Wst 0,5; Silexartefakte, darunter das Fragment einer Klinge, wenige Tk, Wandbewurf mit Flechtwerkabdrücken, zahlreiche scharfkantige Feldsteine (Rotliegend-Karbonat, Sandsteine, Quarzite.), z. T. Spuren von Fremdeinwirkung; Raseneisenerzbrocken; ein ovaler flacher Stein mit gerundeten Kanten (Schlagstein ?); ein Glimmerbrocken; Reibstein-Brstk; 27 Silex. Inv.-Nr. 236/99-240/99

**Befund 6:** Siedlungsgrube (Rest einer kegelstumpfförmigen [Trichter-] Grube mit omphalosförmiger Sohle); annähernd rund. L 1,40 m; Br 1,20 m; max. T 0,29 m; homogene Verfüllung aus dunkelbraunem, von Hk.stückchen durchsetztem, lehmig-sandigem Substrat; wenige Keramikfragmente, ein Tierzahn, wenige Stückchen kalzinierten Knochenbrandes, Steine, Silexabsplisse und -abschläge; 25 Silex, Leichenbrand, 3 × Raseneisenerz?, Glimmerstück, Steine, Tierzahnbrstk, Scherben von Töpfen, Rs von Tasse, glatt, Rand leicht ausladend, Schulter schwach abgesetzt, Mdm ca. 9,0 cm. Inv.-Nr. 241/99-244/99

**Befund 7:** Siedlungsgrube; annähernd rechteckig mit abgerundeten Ecken, schwach sanduhrförmig eingetieft (Abb. 3.1). L 1,68 m; max. Br 1,24 m; T 0,68 m, Grubensohle leicht nach unten ausgebaucht. Auf der Sohle war besonders im mittleren und nördlichen Teil ein rund 1,0–2,0 cm starkes, schwarzbraunes Band („Laufhorizont“) zu erkennen; unmittelbar darüber eine Anzahl faust- bis kopfgroßer Steine, z.T. aneinanderstoßend, ohne dass von einer regelrechten „Pflasterung“ gesprochen werden könnte.

Auf diesem Niveau lagen ein nahezu vollständiges Rinderhorn und größere Scherben; Henkeltasse im Zentrum des Befundes 0,30 m unter dem Niveau von Planum 1; homogene, von Hk und kalzinierten Knochenstückchen durchsetzte Verfüllung aus schwarzbraunem, sandigem Lehm; zahlreiche Tk, Steine, Rl. brocken, ein Klopstein, 46 Silex, einige davon krakeliert, Abschlag mit umlaufender sägeartiger Retusche, krakeliert, L 2,9; Br 2,0; St 0,8 (Abb. 10.2); Knochenbrand, größere Menge Ws, Rs, Bs, darunter: Tasse, doppelkonisches Brstk., Rand wenig ausgelegt, scharfkantiger Umbruch, H 7,5; Bdm 4,0; Mdm 9,0; gr Dm 12,0 (Abb. 5.7); Rs von Topf, bauchig, Oberteil ausgezogen, getupfte Leiste, Rand glatt, Mdm 24,0 (Abb. 5.3); Ws von Topf, bauchig, umlaufende senkr. gekerbte Leiste, mit integrierter Henkelöse (Abb. 5.5); Rs von Schale, kalottenförmig, Doppelknubbe, Mdm 34,0 (Abb. 5.6); Topf, tonnenförmig, waagerechte Handhaben, glatt/geschlickt, Mdm 14,0 (Abb. 5.2); Ws mit schwalbenschwanzförmiger Handhabe (Abb. 19.4); Rs von Topf, bauchig, S-Profil, umlaufende glatte Leiste, Mdm 23,0 (Abb. 5.1); Rs und Ws von Tasse, bauchig, Schulter schwach abgesetzt; Bs von Topf, bauchig, geschlickt, Bodenansatz glatt, Bdm ca. 14,0; Bs von Schüssel (?), leicht konkave konische Wandung, Bdm ca. 12,0; Bs von Topf, bauchig, geschlickt, Bdm ca. 16,0; Bs von Schüssel, flach, Bodenansatz abgesetzt, Bdm ca. 17,0; Bs von Topf, dickwandig (Wst 2,8), Bdm 28,0; wenige Tk (Rind). Inv.-Nr. 245/99-249/99

**Befund 8:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,38 m; Br 0,30 m; max. T 0,15 m; homogene Verfüllung aus schwarzbraunem, leicht sandigem Lehm mit wenig Keramik, Silices, Steine, kleine kalzinierte Knochenbrandstückchen, Hk, Rl. Inv.-Nr. 250/99-251/99

**Befund 9:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,35 m; Br 0,28 m; max. T 0,26 m; homogene Verfüllung aus schwarzbraunem, leicht sandigem Lehm; im unteren Teil der Verfüllung Hk, Rl, wenige Ws, Silices und Steine. Inv.-Nr. 252/99-253/99

**Befund 10:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,28 m; max. T 0,18 m; schwarzbraune, lehmig-sandige Verfüllung, im unteren Bereich höherer Anteil von Hk, wenig Keramik, ein Silex, Steine, ein größeres Stück Rl mit Abdruck des Flechtwerks. Inv.-Nr. 254/99-255/99

**Befund 11:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,33–0,37 m; max. T 0,20 m; homogene, lehmig-schluffige Verfüllung klar ab . Keramik, u.a. Rs; ein Silexabschlag, Steine, einige Brocken Rl, Hk. Inv.-Nr. 256/99-257/99

**Befund 12:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,41 m; Br 0,34; T 0,17 m; schwarzbraune, schluffige Verfüllung, wenig Keramik, z.T. sekundär gebrannt, u.a. eine größere Rs; Silices, in einem Fall krakeliert, Rl.bröckchen und Steine. Inv.-Nr. 258/99-259/99

**Befund 13:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,31 m; T 0,14 m; aus der Verfüllung stammen Silices, Rl.bröckchen, Steine, zahlreiche Hk.stücke. Inv.-Nr. 260/99-261/99

**Befund 14:** Pfofengrube; annähernd oval. L 0,29 m; Br 0,23 m; T 0,10 m; kleine Wandungsscherbe, Rl.bröckchen, Silices, darunter ein retuschiertes Klingensfragment, Steine. Inv.-Nr. 262/99-263/99

**Befund 15:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,20–0,22 m; T 0,11 m; mit wenig Hk durchsetzt; dunkelbraune, lehmig-sandige Verfüllung; kleine Ws. Inv.-Nr. 264/99

**Befund 17:** Siedlungsgrube (unterer Teil einer Trichtergrube, Abb. 3.1); annähernd oval. L 2,40 m; Br 1,54 m; T 0,58 m; zweiphasige Verfüllung; homogene graubraune Schicht mit einigen Keramikscherben und Steinen, sterile „Zwischenschicht“ aus gelbraunem Lößlehm, darunter homogene schwarzbraune Schicht, die in ihrem oberen Teil einige größere Scherben, kalzinierte Knochenstückchen und Steine enthielt, aus deren unterem Teil kaum Funde. Keramik, zahlreiche Silices, darunter ein Klingensfragment, Tk, Rl, Steine und kalzinierter Knochenbrand; größerer Posten Keramik, z.T. sekundär gebrannt, darunter: Brstke. von Topf, tonnenförmig, bauchig, Oberteil leicht eingezogen, glatt/geschlickt, waagerechte Handhabe, grob gemagert, Mdm ca. 28,0; Ws von Topf, bauchig, Rand glatt, QSPL bis 0,6; Ws von großem bauchigem Topf, glatt/geschlickt, senkrechte gekerbte Leiste, Magerung feinkörnig, braune Einsprengsel, QSPL 70,0; Rs von Tasse (?) mit umgelegtem Rand, unterrandständiger Henkelansatz, glatt, feintonig, Mdm ca. 15,0; Rs von Schale, konische Wandung, feinkörnig, QSPL 0,2, braun, Mdm ca. 25,0; Rs von Topf mit S-Profil; Ws von Topf, Rand ausladend, glatt; Ws von Topf, konischer Hals, glatt, aufgelegte gepufte Leiste; Ws von Topf, konischer Hals, Rand ausgelegt, grobe QSPL-Magerung (0,2–0,6), geglättet; Bs von Topf, bauchig, geschlickt, Boden abgesetzt; Ws von Topf, Hals kegelförmig, Rand wenig ausgelegt, leicht geschlickt; Ws von Topf mit abgesetzter Schulter, feinkörnig, geglättet; Bs von Topf, Bdm ca. 25,0 cm. Inv.-Nr. 265/99-267/99

**Befund 18:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,30 m; T 0,04 m; homogene braune, lehmige Verfüllung, kleine feinkeramische Ws. Inv.-Nr. 268/99

**Befund 19:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,28 m; T 0,06 m; homogene braune, lehmige Verfüllung mit kleinen Silixfragmenten. Inv.-Nr. 269/99

**Befund 20:** Siedlungsgrube; unregelmäßig oval. L 1,70 m; Br 1,63 m, T 0,15 m; großteilige Scherben eines Vorratsgefäßes im westlichen Teil. Der Befund verkleinerte sich im unteren Bereich weitgehend auf den Bereich der Scherbenkonzentration, kleinste kalzinierte Knochenbrandstückchen, wenig Hk, Rl, Silixabsp. Silix, Brstk von Topf, tonnenförmig, geschlickt, waagerechte Handhabe, grob gemagert; Brstk von Topf, tonnenförmig, bauchig, Hals abgesetzt, glatt /geschlickt, gedellte Handhabe; Bs von Topf, bauchig, Boden abgesetzt, uneben, grob gemagert. Inv.-Nr. 270/99-272/99

**Befund 21:** „Pflaster“ aus kleinteiligen Scherben. L 0,44 m; zerstörtes Brandgrab oder die mit Scherben bedeckte Sohle einer kleinen Grube (?) Inv.-Nr. 273/99-274/99

**Befund 22:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,21 m; T 0,12 m; homogene Verfüllung aus grauem, recht sterilem Lehm, stark abgerollte Wandungsscherbe, einige Steine, wenig Hk und ein Silixtrümmer. Inv.-Nr. 275/99-276/99

**Befund 23:** Pfofengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,22 m; T 0,05 m; homogene, lehmige, graubraune Verfüllung

**Befund 24:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,28 m; T 0,08 m; homogene, graubraune sterile Verfüllung, wenige Silices und Steine. Inv.-Nr. 277/99

**Befund 25:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,24–0,28 m; T 0,14 m, homogene Verfüllung aus braunem, sandigem Lehm

**Befund 26:** Pfofengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,22–0,24 m; T 0,04 m; homogene Verfüllung aus braunem Lehm; wenige Steine, ein Silixfragment, kleine Hk.stückchen. Inv.-Nr. 279/99

**Befund 27:** Pfofengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,22 m; T. 0,16 m; homogene Verfüllung aus braunem Lehm; Silices, Steine und wenig Hk. Inv.-Nr. 280/99

**Befund 28:** Pfofengrube; annähernd kreisrund. Dm 0,26–0,27 m; T 0,14 m; homogene Verfüllung aus graubraunem, sandigem Lehm; wenig Keramik, Silices und Steine, Hk. Inv.-Nr. 281/99-282/99

**Befund 29:** Siedlungsgrube; annähernd quadratisch mit abgerundeten Ecken. L 1,46 m; Br 1,32 m; T 0,50 m; aus der Füllung Rs, Ws, Bs, z. T. sekundär gebrannt, u.a. von Tasse mit scharfem Umbruch, konkaves Oberteil, Rand kaum ausgelegt, convexes Unterteil; Mdm 11,0; H 9,5; Bdm 5,5; gr Dm 12,5; H gr Dm ca. 3,7(Abb.5.9); bis zu faustgroße Steine, Silices, darunter Abschlag, einige kalzinierte Knochenstückchen, kleine und kleinste Hk, Rl, Tierknochen. Inv.-Nr. 283/99-286/99

- Befund 30:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,25–0,28 m; T 0,11 m; Füllung aus graubraunem, sandigem Lehm; wenig Keramik, ein Silexabschlag, Steine, wenig Hk, Rl. Inv.-Nr. 287/99-288/99
- Befund 31:** Sohle einer Pfostengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,21 m, T 0,04 m; Füllung aus graubraunem, sandigem Lehm; Ws, ein Silextrümmer. Inv.-Nr. 289/99-290/99
- Befund 32:** Siedlungsgrube; annähernd oval. L 1,50 m; Br 1,20 m; T 0,38 m; Füllung aus schwarzbraunem, „fettem“ Lehm. Rs, Ws., u.a. Fge. einer Tasse, abgesetzter gerundeter Umbruch, konkaves Oberteil; Mdm 9,5, gr Dm 12,0 (Abb. 5.14), einige der Scherben sekundär gebrannt, größere Brocken Rl mit Flechtwerkabdrücken, Steine, wenig Hk, kalzinierter Knochenbrand, Silices, darunter zwei Klingen, eine davon kantenretuschiert, z.T. krakeliert. Inv.-Nr. 291/99-294/99
- Befund 33:** Pfostengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,22 m, T 0,12 m; homogene Verfüllung aus braunem, leicht sandigem Lehm; einige Bröckchen Rl u. Hk, ein Stück kalzinierter Knochenbrand, ein Silexabspiss. Inv.-Nr. 295/99-296/99
- Befund 34:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,25 m; T 0,05 m, Rest einer Pfostengrube, deren Sohle durch Tiergänge gestört war; homogene Verfüllung aus graubraunem Lehm. Inv.-Nr. 297/99-298/99
- Befund 35:** Pfostengrube (Sohle); annähernd kreisrund. Dm 0,27 m; T 0,11 m; Verfüllung aus bräunlichem, recht sandigem Lehm; Silices, Steine. Inv.-Nr. 299/99
- Befund 36:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,23 m; T 0,05 m; homogene Verfüllung aus braunem, sandigem Lehm; aus der Verfüllung Steine. Inv.-Nr. 300/99
- Befund 37:** Pfostengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,13 m; T 0,15 m; Verfüllung aus braunem, sandigem Lehm; größere Stückchen Hk, ein Silexabschlag. Inv.-Nr. 301/99
- Befund 38:** Pfostengrube (?); annähernd kreisrund. Dm 0,18 m; T 0,05 m
- Befund 39:** Siedlungsgrube; annähernd rund. Dm 1,20–1,42 m; T 0,14 m; Bereits im Planum 1 zahlreiche Scherben und Steine, z.T. sekundär gebrannt, wenige Silexfragmente. Inv.-Nr. 302/99-303/99
- Befund 39A:** Siedlungsgrube; oval. L 0,86 m; Br 0,46–0,62 m; T 0,12 m; kleine Ws, Silextrümmer, grober Silexabschlag mit randlicher Retusche; L 4,7; Br 4,4; St 1,7 (Abb. 10.6). Inv.-Nr. 304/99-305/99
- Befund 41:** Siedlungsgrube; annähernd rund. Dm 1,15 m; am Westrand der Grube fanden sich zwei vollständige Gefäße, darunter eine feinkeramische Tasse, jeweils mit der Mündung nach unten (Taf. 1.1): Topf, tonnenförmig, bauchig, Oberteil eingezogen, uneben, glatt, umlaufende Leiste (abgebrochen, darauf Brstke. von zwischengeschalteten waagerechten Handhaben (Taf. 2.1); H 25,4–27,9; Mdm 18,6; gr Dm 24,7; Bdm 14,5. Inv.-Nr. 5154/99; gr. Tasse, kantiger, tiefliegender Umbruch, konkaves Oberteil, ausladender Rand, intentionell abgeschliffen (Taf. 2.2); H 11,5; Mdm n.19,0; H Umbruch 2,5; gr Dm 20,5; Bdm 7,0; Br Henkel 3,0. Inv.-Nr. 5155/99; aus der weiteren Verfüllung Ws, Tk, Rl, Hk.stückchen, Steine sowie Silices. Inv.-Nr. 309/99-310/99
- Befund 43:** Pfostengrube (?); annähernd oval, in der Mitte leicht eingeschnürt. L 0,26 m; Br 0,18 m; T 0,07 m
- Befund 44:** Siedlungsgrube; im Planum amorph. L 1,20 m; Br 0,90 m; T 0,10 m; leicht wellige Sohle einer Siedlungsgrube; aus der mit wenigen Hk.stückchen durchsetzten Verfüllung einige Ws, zwei Silexklingenfragmente. Inv.-Nr. 311/99-312/99
- Befund 46:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,22 m; Br 0,23 m; T 0,05m
- Befund 47:** Pfostengrube; annähernd kreisrund. Dm 0,10 m; T 0,04 m; kleinste Brstke Hk u. Rl
- Befund 48:** Pfostengrube (?); nahezu kreisrund. Dm 0,18–0,20 m; T 0,04 m
- Befund 57:** Siedlungsgrube; annähernd oval. L 0,47 m; Br 0,39 m; keine Funde
- Befund 60:** Rest einer Siedlungsgrube; annähernd oval. L 1,35 m; max. Br 1,11 m; max. T 0,15 m; wenige Ws und Silexfragmente. Inv.-Nr. 345/99-346/99
- Befund 61A:** Siedlungsgrube. L 1,47 m; max. Br 1,14 m; max. T 0,22 m; auf Höhe der Plana 1 und 2 zeigte sich eine großflächige Verfärbung (Befund 61). Erst auf dem Niveau von Planum 3 teilte sich diese in zwei verschiedene Befunde auf. Befund 61A im Planum abgerundet rechteckig; kastenförmige Grube mit nahezu ebener Sohle; aus der oberen Verfüllung Keramik (20 Ws), Rl, Silextrümmer, Tk, ein kleines Stück kalzinierter Knochenbrand, unregelmäßiger Abschlag mit Retusche, Schaber aus Abschlag; L 3,3; Br 2,1; St 0,6 (Abb. 10.4); Silexknolle, als Klopffstein verwendet, L 9,4; Br 8,6; St 5,1, Läuferstein von Reibmühle, ein Geröll. Inv.-Nr. 347-353/99
- Befund 61B:** Siedlungsgrube; annähernd oval. L 1,52 m; max. Br 1,15 m; max. T 0,25 m; kastenförmige Grube mit nahezu ebener Sohle; Grubensohle besteht aus einer 6,0–8,0 cm mächtigen Schicht gebrannten Lehms; aus der Verfüllung ca. 30 Ws; Rs von Topf, bauchig, Oberteil eingezogen, geraut, waagerechte

Handhabe, Mdm 26,0; Ws mit umlaufender Leiste, Keramik, Rl, einige Silextrümmer, Läufer einer Reibmühle (Granit), Dm 12,6; St 5,9 (Abb. 10. 9). Inv.-Nr. 354/99-355/99

**Befund 63:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,37 m; Br 0,28 m; max. T 0,08 m

**Befund 64:** Pfostengrube; abgerundet dreieckig. L 0,38 m; Br 0,30 m

**Befund 66:** Siedlungsgrube; annähernd rund. Dm 1,25–1,52 m; max. T 0,26 m; kastenförmige Grube mit annähernd ebener, nach Osten ansteigender Sohle; aus der mit Hk.stückchen durchsetzten Verfüllung stammen Keramik und ein Silextrümmer. Inv.-Nr. 357/99-358/99

**Befund 67:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,18 m; Br 0,12 m; T 0,05 m; aus der Verfüllung zwei Silexabschläge. Inv.-Nr. 359/99-360/99

**Befund 68:** Pfostengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,16 m; max. T 0,12 m; kleiner Tk. Inv.-Nr. 361/99

**Befund 69:** Siedlungsgrube; annähernd rund mit einer Auszackung nach Süden. L 1,08 m; Br 1,05 m; max. T 0,30 m; aus der mit Hk durchsetzten Verfüllung Keramik, kalzinierter Knochenbrand, Silexfragmente, Silexpeilspitze. Scherben von Töpfen, meist geschlickt, darunter Ws von Topf, tonnenförmig, glatt/geschlickt, umlaufend getupfte Leiste, klingend hart, innen geglättet, unregelmäßig, QSPL 0,2. Inv.-Nr. 362/99-364/99

**Befund 70:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,26 m; Br 0,24 m; T 0,10 m; Wandungsscherbe von Topf. Inv.-Nr. 365/99

**Befund 71:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,28 m; Br 0,20m; T 0,13 m; kleine Ws. Inv.-Nr. 366/99

**Befund 72:** Pfostengrube; abgerundet quadratisch. L 0,22 m; T 0,12 m

**Befund 73:** Pfostengrube; unregelmäßig. L 0,36 m; Br 0,22 m; T 0,08 m

**Befund 74:** Scherbenkonzentration als Rest einer Grube (?) (Abb. 4.4); Dm 0,50 m. Fragmente mehrerer grober Vorratsgefäße, einige Silextrümmer und mehrere kleine Rl.brocken. Abgesehen von der Nordseite befinden sich die Scherben innerhalb eines Kranzes faust- bis kopfgroßer Steine; Brstk von Vorratsgefäß, doppelkonisch, tiefliegender, gerundeter Umbruch, auf der Schulter umlaufende glatte Leiste, ziegelfarben bis ziegelfarben-schwarz, H ca. 62,0; Mdm ca. 44,0; gr Dm ca. 70,0; Bdm ca. 48,0 (Abb. 6.2); Brstk von Topf, doppelkonisch, geschlickt, leicht ausladende glatte Randzone, auf der Schulter gedellte Handhaben; H ca. 38,0; Mdm 30,5; gr Dm 38,5; Bdm ca. 22,0 (Abb. 6.1); Reste von Topf, tonnenförmig, Wandung geschlickt, Handhabe abgebrochen. Inv.-Nr. 367/99-368/99

**Befund 75:** Siedlungsgrube; breitoval, kastenförmiges Profil; L 2,10 m; max. Br 1,48 m; max. T 0,47 m; in der südöstlichen Ecke kleinere Scherbenkonzentration aus der Verfüllung; Keramik, z.T. sekundär gebrannt, Rotlehmbröckchen, bisweilen mit Abdrücken des Flechtwerks; Silices, darunter ein vermutlicher Sichelinsatz mit Sichelglanz, eine retuschierte Klinge und weitere Silextrümmer, kleine schwärzlich verbrannte Knochen, ein kleines Stückchen Fließschlacke. Steine, Wandbewurf, verbr. Tk, Rs, Ws, Bs von Töpfen, geschlickt und glatt; Rs von Topf, bauchig, geschlickt, mit Glimmer u. QSPL (0,2) gemagert, Mdm ca. 27,0; Rs von Topf, Oberteil ausgezogen, glatt, grob gemagert (bis 0,4), tonnenförmig; Ws von gr. Vorratsgefäß mit aufgesetzter getupfter Leiste; Bs von Topf, bauchig, Boden abgesetzt, Bdm ca. 19,0; Bs u. Ws von Tasse (?), feinkörnig, bauchig, Boden eingezogen, schwarzgrau; Ws von Becher/kl. Tonne, Rand leicht eingezogen, gekerbte Leiste. Inv.-Nr. 369/99-370/99

**Befund 76:** Pfostengrube. Dm 0,22-0,26 m, T 0,12 m; aus der Verfüllung eine kleine Wandscherbe, ein Silexabschlag. Inv.-Nr. 371/99-372/99

**Befund 77:** Pfostengrube. L 0,25 m; Br 0,19 m; max. T 0,08 m

**Befund 78:** Pfostengrube (?); oval, in der Mitte eingeschnürt. L 0,30 m; max. Br 0,21 m; max. T 0,04 m; kleinste Hk.partikel

**Befund 79:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,32 m; Br 0,26m; T 0,14 m; Rl.bröckchen, ein Silexabschlag. Inv.-Nr. 373/99-374/99

**Befund 80:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,18 m; Br 0,13 m; T 0,18 m; kl. Ws. Inv.-Nr. 375/99

**Befund 81:** Pfostengrube (?); annähernd herzförmig

**Befund 82:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,30 m; T 0,10 m; einige Bröckchen Rl

**Befund 83:** Siedlungsgrube; annähernd oval. L 1,32 m; aus der Verfüllung Keramik, Rl, Silextrümmer und ein Stein; wenig Wandbewurf, Silex, Ws, Rs von Töpfen, glatt und geschlickt; Rs von Topf, tonnenförmig, bauchig, Oberteil eingezogen, Handhabe mit Fingerabdruck, Mdm 12,0; Rs von Tasse, konische, abgesetzte Schulter, Mdm 11,0; Reib-/Klopfstein aus Sandsteingeröll, Dm 5,3. Inv.-Nr. 378/99-379/99

**Befund 84:** Siedlungsgrube; oval, kastenförmiger Querschnitt mit unebenem Boden. L 0,84 m; Br 0,60 m; aus der Verfüllung Scherben, Silexartefakte, darunter ein retuschierter Abschlag. Inv.-Nr. 380/99-381/99

**Befund 85:** muldenförmige Grube, abgerundet rechteckig. L 0,59 m; Br 0,49 m; max. T 0,10 m; aus der Verfüllung Scherben, ein kleiner Silexkern und -trümmer, Rl.brocken, z.T. mit Flechtwerkabdrücken, Lehm (kleinstückig); Ws von Topf, geschlickt mit gekerbter Leiste. Inv.-Nr. 382/99-383/99

**Befund 86:** Rest einer Siedlungsgrube mit unregelmäßig ausgezackter Form und leicht welligem, in der Mitte ausgezacktem Sohlenverlauf. L 1,42 m; Br 1,08 m; max. T 0,15 m; aus der Verfüllung Scherben, ein scharfkantig gebrochener Stein, zwei Silexabsplisse und ein -trümmer, ein Stückchen Rl. Inv.-Nr. 384/99-385/99

**Befund 89:** Pfofengrube; annähernd kreisrund. Dm 0,20 m; max. T 0,07 m

**Befund 90:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,22 m; max. T 0,06 m

**Befund 91:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,19 m; max. T 0,07m; aus der Verfüllung kleine Scherbe sowie Hk

**Befund 92:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,16-0,18 m; max. T 0,07 m

**Befund 93:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,18 m; max. T 0,06 m

**Befund 94:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,18-0,19 m; max. T 0,12 m

**Befund 95:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,26 m; T 0,11 m

**Befund 96:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,22 m; T 0,14 m

**Befund 97:** Pfofengrube; abgerundet rechteckig. L 0,30 m; Br 0,25 m; max. T 0,13 m, aus der Füllung eine Ws, zwei Silexabschläge. Inv.-Nr. 392/99-393/99

**Befund 98:** Pfofengrube; annähernd oval. L 0,24 m; Br 0,21 m; max. T 0,07 m

**Befund 99:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,16 m; T 0,05 m; große Menge kleiner und kleinster Hk.stückchen, einige Keramikfragmente. Inv.-Nr. 394/99-395/99.

**Befund 100:** Pfofengrube; annähernd oval. L 0,36 m; Br 0,28 m; T 0,06 m

**Befund 101:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,18 m; T 0,02 m; wenig Hk

**Befund 102:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,25 m; max. T 0,08 m

**Befund 103:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,20 m; T 0,11 m; kleinste Hk.stückchen in der Füllung

**Befund 105:** Siedlungsgrube; annähernd oval. L 0,87 m; Br 0,60 m; max. T 0,24 m. Aus der mit Hk.stückchen durchsetzten Verfüllung stammen Keramik, ein Silexabschlag, einige Silextrümmerstücke, ein Rl.stückchen und Tk. Inv.-Nr. 397/99-398/99

**Befund 106:** Siedlungsgrube; annähernd rund mit zahlreichen Auszackungen; im südlichen Teil durch Gasleitungsgraben stark gestört. Dm 1,42 m; max. T 0,31 m; aus der Verfüllung Fein- und Grobkeramik, darunter Rs und Ws von Töpfen, Topf tonnenförmig, glatt, geschlickt, getupfte Leiste (Abb. 7.2); Brstk von Tasse, scharfkantiger, tiefliegender Umbruch, konkaves Oberteil, geglättet, feinkörnig gemagert, Mdm 16,5; gr Dm 20,0; H ca. 12,0; H Umbruch ca. 3,8; Silextrümmer. Inv.-Nr. 399/99-400/99

**Befund 107:** Siedlungsgrube; im Planum annähernd birnenförmig. L 2,48 m; max. Br 1,42 m; max. T 0,23 m; durch Gasleitungsgraben durchschnitten; aus der Verfüllung wenig Keramik, Tk, einige Silextrümmer, Rl. bröckchen. Inv.-Nr. 401/99-402/99

**Befund 108:** Pfofengrube; annähernd oval. L 0,30 m; Br 0,25 m; T 0,05 m; ein Silextrümmer. Inv.-Nr. 403/99

**Befund 110:** Pfofengrube; abgerundet rechteckig. L 0,20 m; Br 0,18 m; T 0,11 m

**Befund 111:** Pfofengrube; oval. L 0,20 m; Br 0,12 m, T 0,10 m; ein Silextrümmer. Inv.-Nr. 404/99

**Befund 112:** Siedlungsgrube; abgerundet rechteckig, annähernd kastenförmige Grube mit leicht welliger Sohle und schräger Wandung. L 2,05 m; T 0,31m; durch Gasleitungsgraben gestört; homogene, lehmige, graubraune Verfüllung; aus der Verfüllung Keramik, u.a. eine Ws mit schwalbenschwanzförmiger Knubbe, einige Silextrümmer und Rl.bröckchen. Inv.-Nr. 405/99-406/99

**Befund 113:** kastenförmige Grube mit nahezu ebener Sohle, unregelmäßiger Umriss. L 1,60 m; Br 1,35 m; T 0,20 m; homogene, lehmig-sandige Verfüllung; aus der Verfüllung wenige Keramikfragmente, einige Silextrümmerstücke, Steine, Rl. – und Hk.stückchen, ein Stückchen kalzinierter Knochenbrand. Ws von Töpfen, glatt, geschlickt; Rs von Tasse, Oberteil konkav, Rand stark ausladend, feinkörnig, Mdm ca. 11,0. Inv.-Nr. 407/99-410/99

**Befund 114:** Pfofengrube; annähernd rund. Dm 0,26 m; max. T 0,17 m; homogene, von Hk.stückchen durchsetzte, schwarzbraune, lehmige Verfüllung

**Befund 115:** Grube; unregelmäßig, kastenförmig mit welliger Sohle und nahezu senkrechten Wänden. Dm 1,30–1,40 m; T 0,25 m; homogene, braunschwarze, lehmig-sandige Verfüllung; vereinzelt sterile hellbraune Lehmlinsen eingelagert; aus der Verfüllung stammen ca. 30 kleinstückige Scherben (Ws von Töp-

fen), Rl.bröckchen, einige Silextrümmer, Reibmühle (Brstk, 4,6 x 3,3), Klopstein, Porphygeröll mit Bearbeitungsspuren (Klopfsteine?), Dm 11,0; gr St. 8,1. Inv.-Nr. 412/99-414/99

**Befund 116:** Siedlungsgrube; unregelmäßiger Umriss, durch Gasleitungsgraben gestört, etwa in der Mitte der Grubenverfüllung ein welliges, etwa 0,10-0,15 m mächtiges Band aus sterilem hellbraunem Lößlehm. Hierbei dürfte es sich um während der Verfüllung der Grube eingebrochene Seitenwände handeln. Br 1,14 m; max. T 0,42 m; homogene graubraune, lehmig-schluffige Verfüllung; aus der Verfüllung wenige Keramikfragmente, ein Stück Rl, zwei Silextrümmer, einige Steine sowie ein Stückchen kalzinierter Knochenbrand. Inv.-Nr. 415/99-416/99

**Befund 117:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,24 m; T 0,15 m, homogene, graue, lehmig-schluffige Verfüllung; aus der Verfüllung mit Ausnahme zweier kleiner Hk.stückchen keinerlei Funde

**Befund 118:** muldenförmige Grube mit unregelmäßigem Sohlenverlauf; homogene, graubraune, lehmig-schluffige Verfüllung, durch Gasleitungsgraben gestört. L 1,67 m; T 0,40 m; aus der Verfüllung wenig Keramik, einige Silextrümmer sowie kleines Tk. fragment. Inv.-Nr. 417/99-418/99

**Befund 121:** unregelmäßige Grube mit nahezu ebener Sohle und schräger Wandung; durch Gasleitungsgraben gestört; homogene, graubraune, lehmig-schluffige Verfüllung; aus Verfüllung insbesondere von der Sohle Ws, Rs von Töpfen, glatt, darunter Rs von Topf tonnenförmig/bauchig, Handhabe abgebrochen; Mdm ca. 24,0; einige Silextrümmer, wenig Rl und ein kl. Tk. Inv.-Nr. 419/99-420/99

**Befund 122:** Siedlungsgrube durch Gasleitungsgraben gestört. Br 1,68 m; max. T 0,23 m; im westlichen Teil z.T. mehrlagige Konzentration großteiliger Fragmente eines oder mehrerer Vorratsgefäße; homogene graubraune, lehmig-schluffige, bisweilen hellbraune Lehmlinsen eingelagert; zwischen den Scherben deutliche Reste von Hk und gebranntem Lehm (Brandschutt ?), wahllos in die Verfüllung eingelagert kalzinierter Knochenbrand, dazu einige Silextrümmer und -abschläge. Fragmente von Töpfen, darunter: Bs von Topf, bauchig, glatt, Bdm ca. 10,0; Ws von Töpfen, glatt, geschlickt; Rs von Topf, bauchig, Oberteil ausgezogen, geschlickt, grob angedrückte waagerechte Handhabe, Mdm 33,0. Inv.-Nr. 421/99-423/99

**Befund 123:** Grube; annähernd oval; durch Gasleitungsgraben durchtrennt. Br 1,16 m; max. T 0,21 m; homogene, graubraune, lehmig-schluffige Verfüllung; aus der Verfüllung wenige Keramikfragmente, darunter eine Rs und zwei Silextrümmerstücke. Inv.-Nr. 424/99-425/99

**Befund 124:** muldenförmige Grube mit allmählich ansteigender Wandung; breitoval mit zwei kleineren Ausbuchtungen im Norden und Südwesten. L 1,50 m; Br 1,40 m; max. T 0,25 m; homogene, graubraune, lehmig-schluffige, mit Hk.stückchen durchsetzte Verfüllung, Silextrümmerstücke und -absplisse, kleine Rl.bröckchen und mehrere Stückchen kalzinierter Knochenbrand. Scherben von Töpfen, geschlickt, glatt, wenig Feinkeramik. Inv.-Nr. 426/99-428/99

**Befund 125:** annähernd kastenförmige Grube; L 1,60 m; max. Br 1,32 m; max. T 0,32 m; homogene, graubraune, lehmig-schluffige Verfüllung, in die bisweilen kleine hellbraune Lehmlinsen eingelagert sind, wenige Keramikfragmente (Scherben von Töpfen, geschlickt, glatt), einige Silextrümmerstücke, ein Brocken Rl sowie einige kleine Stückchen kalzinierter Knochenbrand; 2 Gerölle ohne Bearbeitungsspuren. Inv.-Nr. 429/99-431/99

#### **Fläche 2, Grabung 1999 (02.08.-22.09.1999):**

**Befund 1:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,52-0,54 m; max. T 0,32 m; homogen-lehmige Füllung; annähernd im Zentrum zeichnete sich über die mit Hk.stückchen durchsetzte, dunklere, schwarzbraune Verfärbung der Umriss eines mit einigen hochkant gestellten Steinen verkeilt Holzpfosten ab (Dm ca.0,10 m); eine Scherbe, Silexsplitter. Inv.-Nr. 4441/99-4442/99

**Befund 2:** Pfostengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,34 m; max. T 0,12 m; schwarzbraune, lehmig-sandige Verfüllung, grobkeramische Ws. Inv.-Nr. 4443/99

**Befund 3:** Pfostengrube; langoval. L 0,40 m; Br 0,26 m; max. T 0,10 m; Verfüllung lehmig-sandig, schwarzbraun

**Befund 4:** kastenförmige Grube mit ebener, etwas ausgebauchter Sohle; annähernd rechteckig mit abgerundeten Ecken. L 1,92 m; Br 1,34 m; max. T 0,30 m, Verfüllung: lehmig-sandig, graubraun; zahlreiche Ws, das Fragment eines Knochenpfriemes, Tk, Rl.stückchen, kalzinierter Knochenbrand und Silices. Inv.-Nr. 4444/99-4464/99

**Befund 5:** kastenförmige Grube mit ausgebauchter Sohle, unregelmäßig breitovaler Umriss. L 1,23 m; Br 1,16 m; max. T 0,40 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun; Hk.stückchen eingelagert; im unteren Teil der Verfüllung und teilweise unmittelbar auf der Sohle einige größere Tk, grobkeramische Ws; am Nord-

rand des Befundes einige feinkeramische Rs und Ws; ca. 30 Scherben, darunter: Bodenansatz von Topf, bauchig, geschlickt, Bdm ca. 22,0; Wst 2,0; Scherben von Töpfen, fingerverstrichen; Topf, Rs. bauchig, S-Profil, Rand ausladend, geglättet, Mdm ca. 30,0, Wst 1,3; Tasse, Brstk („klassisch“), konisches Unterteil, scharfer gerundeter Umbruch, konkaves Oberteil, ausladender Rand, schwarz, geglättet, fein geschlämmt, Mdm ca. 10,0; gr Dm 12,5; Wst 0,2-0,4; Tasse, Rs, Rand ausladend, braun, geschlämmt, Mdm ca. 13,0; Wst 0,4; wenige, meist kleinstückige Tk. Inv.-Nr. 4465/99-4466/99

**Befund 7:** kastenförmige Grube mit leicht ausgebauchter Sohle; Umriss annähernd D-förmig mit einer Ausbuchtung im Südwesten (Abb. 4.2). L 1,72 m; Br 1,17 m; max. T 0,35 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun; Hk.stückchen; ca. 50 Scherben von Töpfen, glatt und geschlickt; 2 unretuschierte Abschläge, Silex; 2 Trümmerstücke. Inv.-Nr. 4471/99-4474/99

**Befund 8:** Pfostengrube; annähernd langoval. L 0,50 m; Br 0,25 m; max. T 0,07 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun; eine grobkeramische Wandungsscherbe. Inv.-Nr. 4475/99-4476/99

**Befund 9:** ovale Trichtergrube mit nahezu ebener Sohle (Abb. 3.5; Taf. 1.2). L 1,65 m; Br 1,18 m; max. T 0,41 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun; im Nord- bzw. Südostsegment standen inmitten der Verfüllung zwei vollständige Gefäße, deren Wandungen sich fast berührten, mit der Mündung nach unten im Boden: Topf, bauchig, sehr sorgfältig gearbeitet; glatte, durch aufgesetzte Leiste mit 5 senkrechten Knubben vom geschlickten Unterteil abgesetzte Halszone, H 23,7–24,0; Mdm 19,6; gr Dm 26,6; Bdm 15,4. Inv.-Nr. 4669/99; dsgl. H 21,0; Mdm 18,0; gr Dm 22,0; Bdm 15,0. Inv.-Nr. 4670/99 (Taf. 2.3, 4). Am Nordrand des Nordostsegmentes Brstk. von Topf, bauchig, Rl.bröckchen, Hk, Silices, Tk. Inv.-Nr. 4477/99-4481/99; aus dem unteren Teil der Verfüllung kaum noch Funde

**Befund 10:** Grube; breitoval mit Einbuchtung im Südwesten. L 0,89 m; Br 0,82 m; max. T 0,41 m; Verfüllung lehmig, im oberen Teil dunkelbraun, im unteren Teil durch alternierende Straten dunkel- und hellbraunen Substrates etwas aufgehellt, 2 Silices. Inv.-Nr. 4482/99-4483/99

**Befund 14:** Pfostengrube; langoval. L 0,37 m; Br 0,30 m; max. T 0,14 m; Verfüllung: lehmig-sandig, graubraun, Knochenbrandstückchen, wenige kleinstückige Scherben, Rl.stückchen, ein erst beim Schlämmen der Verfüllung entdecktes Bronzeblechfragment. Inv.-Nr. 4492/99-4494/99

**Befund 15:** langschmales, annähernd Südost-Nordwest verlaufendes Gräbchen. L 4,16 m ; max. Br 1,00 m, max. T 0,12 m; wannenförmige Eingrabung mit bisweilen unregelmäßigem Sohlenverlauf; Verfüllung lehmig, grau. Zumeist aus dem oberen Teil der Verfüllung stammen Scherben von kalziniertem Knochenbrand, Rl. Inv.-Nr. 4495/99-4497/99

**Befund 16:** langschmales, annähernd Ost-West verlaufendes Gräbchen; flache, wannen- bis muldenartige Eingrabung. L 6,24 m; max. Br 0,56 m; max. T 0,07 m; Verfüllung lehmig-sandig, schwarzgrau, einzelne Scherben, ein Silexfragment. Inv.-Nr. 4498/99-4499/99

**Befund 17:** langschmales, annähernd Ost-West verlaufendes Gräbchen; mulden- bis wannenartige Eingrabung. L 2,12 m; max. Br 0,50 m; max. T 0,12 m; Verfüllung lehmig, grau; ein Bronze-fragment, Silexfragment. Inv.-Nr. 4500/99-4501/99

**Befund 18:** Pfostengrube; kreisrund, nördliche Wandung gestört. Dm 0,21 m; max. T 0,28 m; Verfüllung lehmig, dunkelbraun; kleinste Rl.stückchen

**Befund 22:** Pfostengrube; annähernd rund. L 0,27 m; Br 0,22 m; max. T 0,09 m; Verfüllung lehmig-sandig, schwarzbraun; ein Stückchen kalzinierter Knochenbrand. Inv.-Nr. 4525/99

**Befund 23:** Pfostengrube; oval. L 0,24 m; Br 0,20; max. T 0,12 m; Verfüllung lehmig-sandig, schwarzbraun

**Befund 25:** Pfostengrube; mit Brandschutt verfüllt, annähernd oval. L 0,40 m; Br 0,33 m; max. T 0,08 m; Verfüllung lehmig-sandig, schwarzbraun. Keramik. Inv.-Nr. 4526/99

**Befund 26:** Pfostengrube; oval. L 0,24 m; Br 0,20 m; max. T 0,06 m

**Befund 27:** Pfostengrube; größerer Stein an der Grubensohle unregelmäßig oval. L 0,46 m; Br 0,40 m; max. T 0,06 m

**Befund 28:** Pfostengrube; oval. L 0,34 m; Br 0,30 m; max. T 0,06 m; Verfüllung homogen-lehmig, grau

**Befund 29:** Rest einer Pfostengrube; halbkreisförmig. L 0,26 m; erhaltene Br 0,14 m; max. T 0,04 m

**Befund 30:** Rest einer Pfostengrube; annähernd oval. L 0,26 m; Br 0,20 m; max. T 0,05 m

**Befund 31:** Rest einer Pfostengrube, annähernd rund. Dm 0,27 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau

**Befund 32:** Pfostengrube; langoval. L 0,46 m; Br 0,32 m; max. T 0,09 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau, mit kleinsten Rl.- und Hk.stückchen durchsetzt

- Befund 33:** Pfostengrube; breitoval. L 0,29 m; Br 0,28 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau
- Befund 34:** Wandgräbchen; erhaltene L 1,70 m; max. Br 0,28 m; max. T 0,25 m; durch die lockere Verfüllung zeichnete sich der vergangene Holzpfosten deutlich ab; Verfüllung lehmig-sandig, grau
- Befund 35:** Pfostengrube; annähernd birnenförmig. L 0,26 m ; max. Br 0,18 m; max. T 0,04 m; Verfüllung: lehmig-sandig, grau
- Befund 36:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,25 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau
- Befund 37:** spitz zulaufende Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,22 m; max. T 0,18 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun
- Befund 38:** zylindrische Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,24 m; max. T. 0,12 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun
- Befund 39:** Pfostengrube; oval. L 0,25 m; Br 0,20 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau
- Befund 40:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,18 m; max. T 0,07 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun
- Befund 41:** Pfostengrube; oval. L 0,18 m; Br 0,14 m; max. T 0,08 m; Verfüllung lehmig, grauschwarz; wenige Scherben, ein Silexfragment. Inv.-Nr. 4527/99-4528/99
- Befund 42:** Pfostengrube; annähernd oval. L 0,34 m; Br 0,27 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig, grauschwarz
- Befund 43:** Pfostengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,30 m; max. T 0,10 m; Verfüllung lehmig, grauschwarz
- Befund 44:** Pfostengrube; breitoval. L 0,36 m; Br 0,30 m; max. T 0,08 m; Verfüllung lehmig, grauschwarz; unterhalb der Grubensohle ein Silexabschlag, aus der eigentlichen Verfüllung keine Funde. Inv.-Nr. 4529/99
- Befund 47:** Pfostengrube; annähernd birnenförmig. L 0,36 m; Br 0,34 m; max. T 0,07 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau; wenige kleine Scherben, kleinste Hk.stückchen
- Befund 48:** Grube; oval (Abb. 4.1). L 0,97 m ; max. Br 0,70 m; max. T 0,20 m; Verfüllung lehmig-sandig, grauschwarz; aus der mit Hk.stückchen durchsetzten Verfüllung Ws, einige Steine. Inv.-Nr. 4530/99-4532/99
- Befund 49:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,30 m; max. T 0,16 m; Verfüllung homogen-lehmig, schwarzgrau; aus der mit Hk.stückchen durchsetzten Verfüllung stammen Ws, Rl. Inv.-Nr. 4533/99
- Befund 50:** Pfostengrube; halbrund. L 0,27 m; Br 0,21 m; max. T 0,04 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau
- Befund 51:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,34 m; max. T 0,07 m; Verfüllung lehmig-sandig, grauschwarz
- Befund 52:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,37 m; max. T 0,09 m; Verfüllung lehmig-sandig, schwarzgrau
- Befund 53:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,30-0,32 m; max. T 0,12 m; Verfüllung lehmig, grauschwarz
- Befund 54:** Pfostengrube; halbrund. Dm 0,25 m; max. T 0,05 m; Verfüllung lehmig-sandig, grauschwarz; kleinste Rl. bröckchen
- Befund 55:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,21 m; max. T 0,08 m; Verfüllung lehmig, grauschwarz
- Befund 56:** Pfostengrube; kreisrund. Dm 0,30 m; max. T 0,08 m; Verfüllung lehmig-sandig, grauschwarz
- Befund 57:** Pfostengrube; breitoval. L 0,30 m ; max. Br 0,29 m; max. T 0,05 m; Verfüllung lehmig-sandig, grauschwarz; ein Silex. Inv.-Nr. 4534/99
- Befund 58:** Pfostengrube; oval. L 0,26 m; Br 0,21 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau-schwarz. 1 Ws. Inv.-Nr. 4535/99
- Befund 59:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,20–0,24 m; max. T 0,04 m; Verfüllung lehmig-sandig, grauschwarz
- Befund 60:** Grube (Abb. 4.3); im Planum langrechteckig mit abgerundeten Ecken. L 2,53 m; Br 1,58 m; max. T 0,38 m; auf Niveau von Planum 4 zeichneten sich an der Nordwand zahlreiche, zumeist großteilige Keramikscherben sowie größere Brocken Rl mit Abdrücken des Flechtwerkes ab, die wirkten, als wären sie an die Wand gekippt worden. Auffällig ist die große Menge gebrannten Lehms aus der Verfüllung. Dabei handelt es sich sowohl um kompakte Stücke mit Abdrücken des Flechtwerks als auch um flächenhafte Bereiche rotgebrannten Lehms, die den Eindruck erweckten, als sei der Lehm an Ort und Stelle durch ein Feuer in der Grube verziegelt worden; Verfüllung zumindest teilweise als Brandschutt eines Schadensfeuers; 844 Scherben u. a. von Topf (Brstk), bauchig, Schulter abgesetzt, glatt, feinkörnig gemagert, Mdm ca. 20,0; gr Dm 11,0; gr Dm 23,0; Wst 0,6. – Topf, bauchig (Vorratsgefäß – Brstke), Rand leicht ausladend,

geschlickt, glatte Randzone, getupfte Leiste mit 5 kl. Henkelösen (Br 2,0); Mdm ca. 37,0; Wst 1,1; Bdm 26,0; Boden abgesetzt (Abb. 9.6). – Topf (Brstke), bauchig, glatt, unregelmäßig verstrichen, 5 Henkel mit D-förmigem Querschnitt, körnig gemagert, H 29,0; Mdm 15,7; Wst 0,7; Bdm 10,5; gr Dm 23,0; B Henkel 1,8 (Abb. 9.2). – Topf (Oberteilbrstke), bauchig, Oberteil eingezogen, glatte Randzone, Körper schwach geschlickt, eingedellte Handhaben, teilweise Sekundärbrand, grob gearbeitet, körnig gemagert; Mdm 17,0; Wst 1,1 (Abb. 9.3). – Topf (Vorratsgefäß), Rs, bauchig, Rand ausladend, geschlickt, glatte Randzone, umlaufende glatte Leiste, körnig gemagert, Mdm ca. 35,0; Wst 1,1 (Abb. 9.4). – Topf (Brstk), bauchig, S-Profil, Rand leicht ausladend, Unterteil geschlickt, breite glatte Randzone, kleine knobbenförmige Handhabe, körnig gemagert, Mdm ca. 38,0; Wst 0,8. – Schüssel, Rs, konisch, Unterteil geschlickt, fingerverstrichen, kurze glatte Randzone, aufgesetzte plastische Leiste mit erhabener kurzer horizontaler Handhabe, körnig gemagert, Mdm ca. 35,0; Wst 1,2 (Abb. 9.6). – Topf (Brstk), tonnenförmig, glatt, unregelmäßig gearbeitet, 8,0 cm unter Rand gedellte Handhabe, körnig gemagert, Mdm 25,0; Wst 1,1 (Abb. 9.3). – Topf, bauchig/S-förmig, Rand schwach nach außen gezogen, glatt, körnig gemagert, Mdm 17,0; Wst 0,8. – Topf, S-Profil, abgesetzte Schulter, kurze konische Schulter, glatt, körnig gemagert, Mdm 15,0; Wst 0,5. – Topf, Rs und Bs, tonnenförmig/bauchig, geschlickt, waagerechte Handhabe, körnig gemagert, Mdm 21,0; Wst 1,1 (Abb. 8.10). – Schüssel (?), Bs, konische Wandung, unregelmäßig geglättet, Bdm ca. 25,0; Wst 0,9 (Abb. 8.9). – Topf (Brstke), bauchig, Oberteil eingezogen, geschlickt, fingerverstrichen, horizontale Handhaben, körnig gemagert, Mdm 23,0; Wst 1,1 (Abb. 8.8). – Tasse, Rs, konische Schulter, Rand ausladend, glatt, feinkörnig gemagert, Mdm 9,0; Wst 0,4, Topf, bauchig, konische Schulter, ausladender Rand, Schulter abgesetzt, glatt, körnig gemagert, Mdm 16,5; Wst 0,5. – Hochhalsgefäß (?) (Brstke), Unterteil bauchig, abgesetzte hohe konische Schulter, Rand ausgelegt, glatt, feinkörnig gemagert, H 17,7; Mdm 19,0; Bdm ca. 6,0; Wst 0,6 (Abb. 9.1). – Topf, Rs, tonnenförmig bauchig, abgesetzte Schulter, glatte umlaufende Leiste, br. Bandhenkel (Br 3,2), Oberfl. unregelmäßig, geglättet, Mdm ca. 30,0; Wst 1,1. – Topf, Rs, S-Profil, kl. senkrechte Handhabe, glatt, unregelmäßige Oberfl., Mdm 16,0; Wst 0,8. – Topf, Rs, tonnenförmig, Schulter abgesetzt, Leiste m. großen rechteckigen Einstichen, uneben, glatt, Mdm ca. 15,0; Wst 1,1. Inv.-Nr. 4559/99-4637/99. – kleine kalzinierte Knochenstücke, wenige unverbrannte Tk, Silexabschlag, Trümmerstücke, eins davon krakeliert, 6 walzenförmige Webgewichte in sekundärer Fundlage. L 10,7; Dm 7,8; Dm 7,6; auf der Sohle der Grube Beil, trapezförmig, abgewittert, H 4,0; Br Schneide 4,7; Br Nacken 3,0; St noch 1,1. Inv.-Nr. 4536/99-4665/99; Klopstein, L 8,0; St 3,8. Inv.-Nr. 4574/99

**Befund 61:** Pfostengrube (?); langoval, flach muldenförmig. L 0,61 m; Br 0,36 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig, grau

**Befund 62:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,25 m; max. T 0,22 m; Verfüllung lehmig-sandig, grauschwarz

**Befund 63:** Pfostengrube; annähernd rund. Dm 0,24 m; max. T 0,04 m; Verfüllung lehmig-sandig, graubraun

**Befund 64:** Siedlungsgrube (?); durch Pflug gestört; im Planum annähernd rund; Dm 0,55-0,58 m; max. T 0,04 m; aus der Umgebung einzelne Ws, Hk. Inv.-Nr. 4666/99-4668/99

**Befund 66:** Pfostengrube; langoval. L 0,34 m; max. Br 0,27 m; max. T 0,06 m; Verfüllung lehmig, grau mit Rl

**Befund 67:** Pfostengrube; nahezu kreisrund. Dm 0,23 m; max. T 0,03 m; Verfüllung lehmig-sandig, grau

## Häuser und Gruben

Die zahlreichen Pfostenstandspuren im ergrabenen Ausschnitt der Siedlung lassen mindestens vier Gebäude mit einiger Sicherheit erkennen (Beil. 1):

Haus I: Sechspfostenpeicher, SW-NO orientiert, nahezu quadratisch, Hütte in deren Innerem sich eine Vorratsgrube mit humosem Band am Boden befindet, das eine längere Benutzung impliziert (Abb. 2.1).

Haus II: rechteckiger, SW-NO orientierter Pfostenbau; westliche Pfostenreihe sechs

Pfosten, östliche Pfostenreihe drei Pfosten, den stärkeren der Westreihe gegenüberliegend, zwei weitere schwächere Pfosten nach SO versetzt; nordöstlich parallel versetzt weitere Pfostenreihe aus schwachen Pfosten vorgelagert, letztere möglicherweise von kleinem Anbau stammend (Abb. 2.2).

Haus III: rechteckiger, SW-NO orientierter Pfostenbau; westliche Pfostenreihe noch drei Pfosten erhalten, östliche Pfostenreihe fünf Pfostenstandspuren. Ob zwei, in gleicher Orientierung westlich benachbarte Pfosten Reste einer weiteren Pfostenreihe sind, ist nicht mehr zu entscheiden. Ebenso bleibt unklar, ob die ovale Verfärbung im SW des Gebäudes (Befund 2/61) den Rest einer Pfostenstandspur bildet. Die erschließbare Länge des Gebäudes betrug 6,80 m.

Haus IV: rechteckiger, SW-NO orientierter Pfostenbau; die westliche Reihe besteht aus acht Pfosten in unregelmäßigen Abständen, den beiden südwestlichen Pfostenlöchern ist der Rest eines Wandgräbchens innen vorgelagert. In einem Abstand von 2,70 bis 2,90 m konnte eine parallel verlaufende und damit wohl zugehörige Gebäudeflucht aus vier Pfostenstandspuren nachgewiesen werden. Im Südosten und Nordosten waren keine Eckpfosten erkennbar, so dass eine eindeutige Rekonstruktion des möglicherweise 10,60 m langen Gebäudes nicht möglich ist. Dem Gebäude waren zwei Gruben (2/7, 2/60) unmittelbar benachbart (Abb. 2.3).

Auch ohne das Vorhandensein von Pfostenstandspuren ist Objekt 2/60, eine rechteckige, kastenförmige Grube mit abgerundeten Ecken (Abb. 4.3) als Rest eines kleineren eingetieften Nebengebäudes anzusprechen, wie beispielsweise aus Böhmen bekannt (I. HNÍZDOVÁ 1953, 382). Die großen Stücke gebrannten Lehms lassen an Flechtwerkwände denken; nach Aufgabe des Gebäudes erfolgte dessen Verfüllung mit Siedlungsabfall. Angesichts der sechs walzenförmigen Webgewichte ist eine Webhütte nicht auszuschließen, die ungleichmäßige Fundsituation der Stücke verbietet aber eine eindeutige Festlegung.

Mehr oder weniger fragmentarisch erhaltene SW-NO orientierte Pfostenreihen im mittleren und südlichen Teil der untersuchten Fläche geben Hinweis auf weitere, nicht rekonstruierbare Hausgrundrisse.

Die eigentlichen Wohngebäude der Siedlung wurden offenbar mit den Ausgrabungen nicht erfasst, so dass keine näheren Angaben zur Struktur der Siedlung gemacht werden können. Die Befunde von Postoloptry zeigen aber, dass es neben den jetzt als Wohnhaustyp bekannt gewordenen Langhäusern durchaus auch kleinere Gebäude gegeben hat (B. SOUDSKÝ 1953, Abb.137,140). Abweichend von den zeitgleichen Grundrissen frühbronzezeitlicher Langhäuser in Böhmen, Sachsen und Niedersachsen, die überwiegend W-O orientiert sind (Ausnahmen bilden lediglich zwei Gebäude aus Postoloptry und Blšany/Nordwestböhmen) ist die Hauptorientierungsrichtung der Gebäude der Siedlung bei Urbach offenbar SSW-NNO. Damit ergeben sich formal Analogien zu den Grundrissen der süddeutschen Frühbronzezeit, die überwiegend S-N bzw. SO-NW ausgerichtet sind (vgl. M. NADLER 1997 passim). Angesichts des Fehlens von Wohngebäuden erscheint eine weiterführende Diskussion dieser Beobachtung nicht sinnvoll.

Die Gruben zeichneten sich im Planum überwiegend unregelmäßig rund bis oval ab, zwei Gruben besaßen einen abgerundet rechteckigen Grundriss. Weit mehr als die

Hälfte der 39 metrisch erschließbaren Gruben wies einen oberen Durchmesser von 1,20–2,00 m auf. Die relativ geringe Tiefe der Mehrzahl der Objekte (über die Hälfte der Gruben war nur noch 0,10–0,30 m tief) lässt keine schlüssige Rekonstruktion aller Grubenformen zu: Bei 21 Gruben war der erhaltene untere Teil muldenförmig eingetieft, fünf waren sanduhrförmig sowie acht zylinderförmig eingetieft. Lediglich bei der kegelstumpfförmigen Grube 1/17 ließ sich eine zweiphasige Einfüllung erkennen: ein nahezu fundleerer unterer Bereich, eine sterile Zwischenschicht und die darüberliegende Restauffüllung.

Die sanduhrförmige Grube 2/7 stand offenbar in funktionalem Zusammenhang mit dem Gebäude IV. An ihrem Boden fand sich an einigen Stellen ein festes humoses Band, das als eine Art Laufhorizont definiert werden kann. Darüber lag eine ganze Reihe größerer Steine nicht näher bestimmbarer Funktion. Die innerhalb des Gebäudes liegende Grube wird man wohl als Kellergrube ansprechen können.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Gruben 1/41 und 2/9 (Abb. 3, 3.5). In beide Gruben hatte man jeweils zwei Gefäße dicht nebeneinander mit der Mündung nach unten deponiert (Taf. 1). Allerdings fand sich daneben noch weiterer Siedlungsabfall in den Gruben, so dass kultische Gründe für die Deponierung zwar nicht auszuschließen sind, aber auch nicht zwingend und überzeugend geltend gemacht werden können (I. CZYBORRA 1997). Derartige Befunde lassen sich häufig in bronzezeitlichen Siedlungen nachweisen (im Bereich der mitteldeutschen Aunjetitzer Kultur z. B. Gerwisch, Lkr. Burg [W. BÖTTCHER 1982], das Gefäßdepot mit Getreideresten von Döbeln-Masten, Lkr. Döbeln [W. COBLENZ 1973]). A. STAPEL (1999, 263 f.) sieht vergleichbare Befunde in profanem Zusammenhang und vermutet, dass es sich um in Gruben aufbewahrte Vorratsgefäße handelt, die zur Ausstattung benachbarter Häuser gehörten. Die Lage der Gruben von Urbach in der Nähe der oben beschriebenen Gebäude scheint diese Deutung in geradezu klassischer Weise zu bestätigen. Da die Gefäße vollständig erhalten blieben, wird von einer zeitnah nach der Deponierung erfolgten Verfüllung der Gruben auszugehen sein.

Eine ähnliche Deutung scheint auch für die von Steinen umgebene Scherbenkonzentration 2/74 angebracht, die sich möglicherweise innerhalb eines Gebäudes befand (Abb. 3.4). Die aus den Scherben rekonstruierbaren Großgefäße hatte man wahrscheinlich ebenfalls – wenn auch geringfügiger – eingegraben; ihre Zerstörung erfolgte dann durch den fortschreitenden Oberbodenabtrag und den Pflugbau.

An keiner Stelle des ausgegrabenen Ausschnitts des Siedlungsareals wurden Überschneidungen von Gruben angetroffen; eine nur relativ kurze Verweildauer der Bewohner der Siedlung ist daher wahrscheinlich. Die Gesamtausdehnung der Siedlung betrug in O-W Richtung mindestens 93,00 m. Während aufgrund des starken Ausdünnens der Siedlungsbefunde am westlichen und östlichen Rand der Fläche die ursprüngliche Ausdehnung der frühbronzezeitlichen Siedlung auf dieser Achse recht genau bestimmt sein dürfte, setzte sich diese nach der Verteilung der Befunde hangaufwärts nach Norden über den ergrabenen Ausschnitt hinaus mit einiger Sicherheit fort. Aus dem Abstand der ergrabenen Befunde ergibt sich bislang eine Mindestausdehnung der Siedlung in N-S Richtung von ca. 60,00 m.

Auffällig ist ein befundfreier Raum von etwa 23,00 m im Durchmesser im Zentrum des ergrabenen Ausschnitts der Siedlung. Eine Entscheidung, ob dies auf eine in diesem Areal besonders zerstörend wirkende Erosion oder eine erhöhte Pflugtiefe zurückzuführen ist, die zur völligen Zerstörung der Befunde führte, ist nur schwer zu treffen. Nicht auszuschließen ist natürlich auch, dass diese Fläche bereits bei Anlage der Siedlung bewusst - etwa als Versammlungsplatz oder „Dorfanger“ - von einer Bebauung freigehalten wurde.

## Die Funde

### Silex

Bereits im Baggerplanum fanden sich in größerer Zahl Silices. Dabei handelt es sich überwiegend um Naturtrümmerstücke verschiedener Silexvarietäten und Größenfraktionen. Sie sind auf die eiszeitliche Überprägung der Fläche in der Elsterkaltzeit zurückzuführen. Ein Teil der Stücke ist weiß patiniert mit abgerundeten Kanten, andere sind – wohl durch Pflugeinwirkung – kantig gebrochen. Die Mehrzahl der Silices stammt aus dem Bereich zwischen Humusunterkante und anstehendem Boden, jedoch enthielten auch einige Gruben in größerer Zahl Naturtrümmer.

Daneben fanden sich bezeichnenderweise vor allem in Gruben- und Pfostenfüllungen Abschläge und wenige Geräte aus Silex. Ihre geringe Gesamtzahl lässt statistische Erhebungen an dieser Stelle nicht sinnvoll erscheinen. Zur Herstellung der Artefakte wird man auf das vor Ort vorhandene Rohmaterial zurückgegriffen haben; ein Nachweis für diese Hypothese ist allerdings nicht zu erbringen. Wie auf anderen frühbronzezeitlichen Siedlungsplätzen kann von einer ausgesprochenen „Silexindustrie“ nicht die Rede sein. Vielmehr bediente man sich für bestimmte Tätigkeiten exzeptionell vorhandenen Rohmaterials ohne im Einzelfall besondere Energien und Kunstfertigkeit in die Herstellung der Geräte aufzuwenden, wie dies etwa Gebrauchsspuren an mindestens einem Trümmerstück belegen. Herausragend ist lediglich eine Silexpfeilspitze (Abb. 10.5), die abweichend von den aus dem Endneolithikum und der frühen Bronzezeit des nördlichen Mittelgebirgsraumes bekannten triangulären, flächig retuschierten Pfeilspitzen (B. ZICH 1996, 244), mit einer Länge von 3,4 cm und einer Breite von 2,8 cm überdurchschnittlich groß ist. Anders als die Mehrzahl der übrigen bekannten Stücke ist die Urbacher Pfeilbewehrung nur an den Kanten retuschiert worden. Dies belegt einmal mehr, dass es ihren Nutzern vor allem auf die Zweckmäßigkeit, nicht aber auf kunstfertige Details ankam. An vier kleineren Abschlägen sind randliche Retuschen erkennbar (Abb. 10.1–4), einige davon könnten Gebrauchsretuschen sein und müssen nicht einmal intentionell angebracht worden sein, andere sind wohl in Holzschäftungen eingesetzt und für das Zertrennen von Fleisch verwendet worden (D. WALTER/G. MÖBES 1988, Taf. 36.1,2).

### Felsgestein

Ebenfalls in nur geringem Umfang hinterließen die bronzezeitlichen Siedler von Urbach Artefakte aus Felsgestein. Zwei Beilfragmente sind Oberflächenfunde bzw. stammen von Planum 1 (Abb. 10, 7.8). Beide Stücke sind Teile von größeren Rechteckbeilen und lassen sich kulturell am ehesten ins Jungneolithikum einordnen. Derart datierte Funde fehlen aber auf unserem Fundplatz, so dass nicht entschieden werden kann, ob die Stücke frühbronzezeitlich sind oder ob es sich um Einzelfunde aus dem Jungneolithikum handelt. Das Beilfragment aus Grube 2/60 entspricht mit seiner rechteckigen Grundform bekannten frühbronzezeitlichen Formen (vgl. z. B. ein Exemplar aus Erfurt-Windischholzhausen, D. WALTER 1994, Abb. 13.13).

Ein Reibmühlenläufer aus Granit aus Grube 61 B (Abb. 10.9) sowie das Fragment einer Reibmühle belegen die Verarbeitung von Getreide; mehrere Reib- und Klopffsteine dürften Vielzahlfunktionen erfüllt haben.

In größerer Zahl vorliegende grobstückige, z. T. scharfkantige Felssteinbrocken aus Rotliegend-Karbonat und Porphyrit<sup>2</sup> dienten möglicherweise als Schlagsteine oder wurden zerkleinert der Keramik als Magerung zugefügt. Als Herkunftsort kommen wie für die Silices die Reste der elsterkaltzeitlichen Grundmoräne in Frage, die sich in Höhe des Fundplatzes am Terrassenrand nördlich der Goldenen Aue befinden (Lithofazieskarte Quartär, Horizontkarte Q 1-E 1, Bl. Sangerhausen 2463. Halle 1995).

### Knochen

Artefakte aus Knochen fehlen bis auf das Fragment eines Pfiems im Inventar der Siedlung von Urbach. Überhaupt ist der Anteil der Tierknochen sehr gering; nur aus 9 Gruben konnten Tierknochenfragmente – in z. T. schlechtem Erhaltungszustand – geborgen werden. Es handelt sich dabei überwiegend um Reste der Haustiere Rind, Schaf/Ziege und Schwein. In zwanzig Gruben befand sich Knochenbrand; die histologische Untersuchung ergab in allen Fällen verbrannte Reste von Haustieren, so dass von Mahlzeitrückständen auszugehen ist.<sup>3</sup>

### Keramik

Das keramische Inventar des ergrabenen Ausschnitts der Siedlung ist vergleichsweise klein. Aus den Scherben der wenigen fundreichen Gruben ließen sich insgesamt mindestens 86 Gefäße erschließen. Den erwartungsgemäß größten Anteil stellten mit Resten von 65 Gefäßen die *Vorratsgefäße*. Die Scherben sind überwiegend ziegelfarben bis braunrot gefärbt und hart gebrannt. Als Magerung gab man dem Ton sowohl Glimmer als auch Quarzsplit mit einer Korngröße bis zu 0,6 cm (mehrheitlich 0,2–0,4 cm) Korngröße bei. In größerem Umfang enthaltene eisenhaltige Substanzen dürften von Eisenkongregationen in den Tonlagerstätten herrühren. Die Untersuchung dieser eisenhaltigen Beimengungen ergab keine signifikanten Ähnlichkeiten zur Zusammensetzung von Eisensteinbrocken, die sich beispielsweise in Grube 2/5 fanden.<sup>4</sup> Die bewuss-

te Beimengung eisenhaltiger Zuschlagstoffe durch die bronzezeitlichen Siedler lässt sich zwar nicht ausschließen, erscheint allerdings wenig wahrscheinlich. Lagerstätten von Eisenstein befinden sich nur wenige hundert Meter nördlich der Fundstelle im Unteren Buntsandstein (Geologische Karte, Blatt 4531 Heringen, Berlin 1884). Da weder die Lagerstätte des verwendeten Tons bekannt ist noch inwieweit die Zusammensetzung des Eisensteins lagerstättenabhängige Abweichungen aufweist, können über die Herkunft der Eisenbeimengungen keine abschließenden Bemerkungen gemacht werden. Angesichts der Vielfalt des vorhandenen Rohmaterials von den elsterkaltzeitlichen Moränen, die auch die Grubeninventare widerspiegeln, kann man aber von der Nutzung dieses Materials als Zuschlagstoff für die Keramikherstellung durch die bronzezeitlichen Siedler ausgehen.

Formenkundlich lässt sich eine gewisse Vielfalt verzeichnen, wobei die Mehrzahl der Vorratsgefäße ( $n = 38$ ) eine bauchige Grundform hat. Am häufigsten sind mit Resten von 14 Exemplaren die bauchigen Gefäße mit eingezogenem Oberteil (Typ 20 A nach B. ZICH 1996, 184 ff.) vertreten. Ihr Gefäßkörper ist meist geschlickt, während der Halsabschnitt oberhalb des durch plastische Zutaten verzierten Schulterbereichs meist glatt gehalten ist. Schlickgeraute tonnenförmige Vorratsgefäße („Variante Hausneindorf“), ebenfalls teilweise mit glatter Randzone lassen sich in Resten von mindestens acht Exemplaren nachweisen. Aus dem bekannten Rahmen fallen dabei die mit umlaufender glatter Leiste und kleinen senkrecht gekniffenen Knubben versehenen Vorratsgefäße aus Grube 2/9 (Taf. 2.3, 4). B. ZICH (1996, 187) hebt unter Bezug auf W. SZMUKIER (1980) eine ostmitteleuropäische Verbreitung der wulstartigen plastischen Halsleiste und deren zeitliche Beschränkung auf die späte Frühbronzezeit (A 2/B 1) hervor. Im mitteldeutschen Fundinventar ist dieses im Inventar von Urbach noch an einem weiteren Gefäß angebrachte Element etwa in Siedlungsinventaren von Beidersee, Saalkreis (klassische Aunjetitzer Kultur, W. MATTHIAS 1976, Abb. 4, a–d), Allstedt, Lkr. Sangerhausen (unpubl., TLAD) sowie Eischleben, Ilm-Kreis (unpubl., TLAD) vertreten. Nur in geringerem Umfang sind Vorratsgefäße *flächendeckend* mit einem fingerverstrichenen Schlicküberzug versehen. Demgegenüber weisen die fünf nachweisbaren Töpfe mit S-Profil (Typ 20 B nach B. ZICH) sämtlich eine glatte bzw. eine mit der Hand oder dem Formholz uneben verstrichene Oberfläche auf. Einer dieser Töpfe ist auf der Schulter mit einer umlaufenden Ritzlinie verziert (Abb. 5.13).

Ausgesprochene Zweckformen sind die beiden großen Vorratsgefäße (Abb. 6.1,2). Ihre doppelkonische Grundform mit Umbruch in der unteren Gefäßhälfte dürfte auf statische Überlegungen des Töpfers hinsichtlich ihres Gebrauchs zurückzuführen sein.

Die Vielfalt plastischer Zutaten an der Hals-/Schulterzone frühbronzezeitlicher Vorratsgefäße ist geradezu kulturtypisch. Dazu gehören glatte und getupfte Leisten, z. T. kombiniert mit kleinen, gegenständigen Henkelösen, gekerbte Leisten, Tupfen- und Kerbreihen, waagerechte, z. T. gedellte Handhaben, kleine Knubben, band- und D-förmige Henkel sowie schwalbenschwanzförmige Handhaben.

Morphologisch sind zwei mit mehreren Henkeln bzw. Henkelösen ausgestattete Gefäße ebenfalls den Vorratsgefäßen zuzuordnen, sollen jedoch hier gemäß der gebräuchlichen Terminologie als *Amphoren* beschrieben werden. Es handelt sich um ein bauchi-

ges Gefäß mit eingezogenem Oberteil, das auf der Halszone ursprünglich mit fünf D-förmigen Henkeln versehen ist und am ehesten dem Typ 12 C nach B. ZICH (1996, 177) zuzuordnen ist (Abb. 9.2). Allerdings fehlt dem Urbacher Stück der Gliederungsabsatz am Hals. In seiner Grundform ist es den zweihenkligen Töpfen mit S-Profil des Horizontes Bz A2/B1 in Süddeutschland vergleichbar, wenngleich diese insgesamt gedrungener sind (vgl. z. B. H. KOSCHIK 1975, Abb. 6. 6,8). Das ursprünglich wohl doppelkonische Gefäß mit tiefliegendem Umbruch Abb. 9.6 findet im publizierten Material der Aunjetitzer Kultur nördlich der Mittelgebirge keine Parallelen. Lediglich das bereits erwähnte Großgefäß von Allstedt, einer Fundstelle, von der Keramik der späten Frühbronzezeit bekannt ist (G. NEUMANN 1935; D. W. MÜLLER 1982, Abb. 1.1–3; S. FRÖHLICH 1983, 47, 132) entspricht typenmäßig dem Urbacher Gefäß am meisten. Henkelösen auf plastischen Leisten findet man ausgesprochen selten auf Vorratsgefäßen der Aunjetitzer Kultur (z. B. D. W. MÜLLER 1982, Abb. 6,1; D. WALTER 1994, Abb. 7.12). Sie sind dagegen kennzeichnend an Siedlungskeramik vom Übergang von später Frühbronzezeit zur Mittelbronzezeit (Bz A 2/B 1) in Süddeutschland und Westböhmen (z. B. H. KOSCHIK 1975; B. HOCHSTÄTTER 1980, passim).

Der einzige im Urbacher Inventar vertretene *Becher*, lediglich ein Gefäßfragment aus Grube 1/7 mit einem Mündungsdurchmesser von 14,0 cm ist in seiner Grundform an die tonnenförmigen Töpfe mit Griffleisten anzuschließen. Ein vergleichbares Gefäß aus Osterwieck, Lkr. Halberstadt, wurde in „spätaunjetitzer Zusammenhang“ geborgen (G. NEUMANN 1929, 88, Taf. VII, 12). Insgesamt sind tonnenförmige Becher vor allem für die Circumharz-Region charakteristisch (B. ZICH 1996, 149 f.).

Wie bereits in den Siedlungsinventaren der älteren Stufe der Aunjetitzer Kultur haben *Schüsseln* nur einen geringen Anteil am Gesamtinventar. Von den sechs erschließbaren Schüsseln sind vier von konischer Grundform und weisen eine geschlickte Oberfläche auf. Ähnlich wie die tonnenförmigen Vorratstöpfe sind sie meist mit umlaufender Leiste oder kurzen waagerechten Leistenstücken versehen. Während B. ZICH (1996, 113) Exemplare mit umlaufender Leiste als Sonderform behandelt, zeigen etwa die Stücke von Sundhausen (ältere Aunjetitzer Kultur, D. WALTER 1990, Abb. 3.1) und Erfurt-Windischholzhausen (späte Aunjetitzer Kultur, ders. 1994, Abb. 12.10), dass dieses Formelement durchaus kulturtypisch und wohl während der gesamten Frühbronzezeit gebräuchlich war. Das Fragment einer steilwandigen konischen Schüssel vereint sowohl die umlaufende Tupfenleiste als auch das kurze Griffleistenstück, eine Verzierungskombination, die in den Inventaren der sog. Übergangszone Bz A2/B1 in Süddeutschland, Böhmen und Mähren geläufig ist (H.-J. HUNDT 1962, Abb. 2; V. SPURNY 1972, Abb. 15; H. KOSCHIK 1975, Abb. 5). Flache glatte konische Schüsseln, wie sie in Gräbern und Siedlungen der älteren Aunjetitzer Kultur häufig vorkommen, fehlen in Urbach. Zwei Fragmente stammen von Schüsseln mit konvexer Wandung (Abb. 5.6) sowie von einem bauchigen Napf (Abb. 8.1), einer Gefäßform mit weiter zeitlicher und räumlicher Verbreitung (vgl. B. ZICH 1996, 167 ff.).

Dreizehn feinkeramische Gefäße lassen sich als *Tassen* definieren. Sie sind meist aus geschlammtem Ton gefertigt, schwarz bzw. grauschwarz gebrannt und teilweise geglättet. Mindestens drei Exemplare gehören mit stark ausgelegtem Rand, konkavem („spu-

lenförmigen“) Oberteil und scharfem, spitzwinkligem Umbruch zum Typ der „klassischen“ Tassen (Typ 1 A, Var. 2 nach B. ZICH 1996, 49; M. BARTHELHEIM 1998, Karte 89). Damit wurde dieser Gefäßtyp der späten Aunjetitzer Kultur mit Verbreitungsschwerpunkten im Nordharzraum, an der mittleren und unteren Saale sowie in Nordwestböhmen erstmals aus geschlossenen Befunden im nördlichen Thüringen bekannt. Ein Exemplar ist nahezu vollständig erhalten (Abb. 11; Taf. 2.2), allerdings wurde die Randzone intentionell abgebrochen und anschließend neu geschliffen. Mit ihrem schwachen Schulterabsatz über dem relativ tiefliegendem Umbruch entspricht sie mehreren Tassen aus dem Nordharzgebiet (G. NEUMANN 1929, Taf. I, 10; V, 19, 25); vom Gesamtduktus kommt ihr eine Tasse aus Quedlinburg mit allerdings etwas höherliegendem Umbruch am nächsten (ebd., 1929, Taf. VI, 3). Eine Tasse aus Befund 1/106 (Abb. 7.1) zeichnet sich durch einen für thüringische Verhältnisse besonders tiefen Umbruch aus, erreicht aber beim Index  $h$  (H Gefäßoberteil : H Gefäßunterteil) trotzdem nur den Wert 2,6 und liegt damit im Variationsbereich der böhmischen klassischen Tassen mit hohem Umbruch nach M. BARTHELHEIM (1998, 16). Insgesamt zeichnet sich ab, dass die späte Aunjetitzer Kultur der Goldenen Aue kulturell stärker mit dem Nordharzraum und dem unteren Saalegebiet als mit dem zentralen Thüringer Becken verbunden war.

Mit kantigem Umbruch, konischem oder schwach konkavem Oberteil, dessen Rand nicht auslädt, kann ein Tassenfragment aus Grube 1/7 der sog. Dröner Variante (H. E. MANDERA 1953, Karte 4, d; Typ 1 F nach B. ZICH 1996, 54) zugewiesen werden. Der Verbreitungsschwerpunkt dieses in Mitteldeutschland nur spärlich belegten und räumlich weit streuenden Typs liegt in Mittelböhmen. Eine weitere Tasse, die der Definition von B. Zich bezüglich des „abgeschnittenen“ Rands entspricht, tendiert typologisch stärker zu den „klassischen“ Tassen.

Fragmente von vier Tassen mit gerundetem Umbruch und abgesetztem Hals könnten typmäßig sowohl zu im Thüringer Becken verbreiteten zweigliedrigen Tassen vom Typ 2 C 2 (B. ZICH 1996, 58) als auch zu im Nordharzgebiet verbreiteten Füßchentassen gehören; die geringe Größe der Fragmente schließt aber eine genaue Zuordnung aus.

Bei einem Oberteilfragment eines Gefäßes mit gerundetem Umbruch und konischem Oberteil aus Grube 1/32 (Abb. 5.14) ist nicht zu entscheiden, ob es sich um das Fragment einer Tasse der „Dröner Variante“ oder um ein *Steilhalsgefäß* (Typ 11 C, Var. 2 ? – B. ZICH 1996, 175) handelt.

Als Sonderform sei schließlich noch ein Gefäß mit fast kugeligem Unterteil, abgesetzter konischer Schulter und ausgelegtem Rand aus Grube 2/60 (Abb. 9. 1) vorgestellt. Das bezogen auf seine Größe ausgesprochen dünnwandige, zu etwa zwei Dritteln erhaltene Gefäß stammt aus einer Grube mit Keramik ausschließlich später Zeitstellung innerhalb der Aunjetitzer Kultur. Eine ansonsten naheliegende Zuordnung zu den alt-aunjetitzer Tassen mit abgesetzter Schulter scheidet schon wegen seiner Machart aus. Der Ansatz eines Henkels oder einer Handhabe ist nicht erhalten. Eine plausible Einordnung in das Inventar der Aunjetitzer Kultur kann derzeit nicht gegeben werden. Einzig zur indifferenten Gruppe der sog. *Hochhalsgefäße*, die in Schlesien, der spätfrühbronzezeitlichen Nowa-Cerekwia-Gruppe und in drei Einzelexemplaren in Böh-

men verbreitet sind (Typ 9 A nach B. ZICH 1996, 160; M. BARTHELHEIM 1998, 26), ist eine Zuordnung möglich.

Nachdem mit Funden von Sundhausen, Stadt Nordhausen, Siedlungsinventare der älteren Aunjetitzer Kultur (Stufe 2/3 nach B. ZICH), von Erfurt-Windischholzhausen solche der späten Aunjetitzer Kultur (Stufe 5 nach B. ZICH) ausgewertet werden konnten (D. WALTER 1990; 1994), liegen nun mit dem Inventar der Siedlung Urbach geschlossene Siedlungskomplexe der „klassischen“ Aunjetitzer Kultur (Stufe 4 nach B. ZICH) aus dem nördlichen Thüringen vor.

Bei der chronologischen Bewertung und Einordnung der Funde waren wir – wie schon bei den vorher genannten Plätzen – ausschließlich auf die keramischen Hinterlassenschaften angewiesen. Die geringe Zahl der vertretenen Einzeltypen und ihre Verteilung in den Befunden ließ eine statistische Analyse nicht sinnvoll erscheinen.

Zusammenfassend sollen aber dennoch die chronologisch relevanten Typen genannt werden:

Gewissermaßen als „Leitfossil“ fungieren die Fragmente von sog. klassischen Tassen, d. h. Tassen mit spulenförmigem Oberteil, ausladendem Rand und kantigem, tiefsitzendem Umbruch. Vergleichbare Tassen sind vor allem im Nordharzgebiet verbreitet, wobei der Umbruch der Nordharzer Tassen im allgemeinen aber höher angebracht ist (z. B. Langenstein und Klein Quenstedt, Lkr. Halberstadt, G. NEUMANN 1929, Taf. I, 10; V, 19; V, 25). Sie datieren die entsprechenden Komplexe in die jüngere Phase der Aunjetitzer Kultur (Stufe 4 nach B. ZICH 1996). In den gleichen Zusammenhang können auch die Tasse der „Dröner Variante“ und anhand von Fundkombinationen aus Gräbern auch Griffleistenbecher gestellt werden (B. ZICH 1996 *passim*). Chronologisch deutlich weniger empfindlich ist die Grobkeramik. Die hier vertretenen Typen, wie tonnenförmige Vorratsgefäße mit glatter Randzone und verschiedenen Handhaben, wurden überwiegend seit der älteren Aunjetitzer Kultur in nahezu gleicher Weise verwendet. Lediglich aufgesetzte glatte Leisten sowie Henkelösen auf umlaufenden Tupfenleisten erlauben eine Datierung in den jüngeren Abschnitt der Frühbronzezeit.

### **Geografische Aspekte frühbronzezeitlicher Siedlungen im nördlichen Thüringen**

Unser Kenntnisstand zur Lage frühbronzezeitlicher Fundplätze ist geeignet, das Siedlungsumfeld der bäuerlichen Bevölkerungen an der Wende vom 3./2. Jt. v. u. Z. anhand von zwei räumlichen Ausschnitten im nördlichen und nordwestlichen Thüringer Becken – der westlichen Goldenen Aue und des Mühlhäuser Beckens – zumindest im Überblick zu betrachten.

Beide Landschaften weisen ein vielgestaltiges Spektrum naturräumlicher Gegebenheiten auf. Das betrifft sowohl die morphologischen und hydrologischen als auch die bodenkundlichen Ausstattungsmuster. Bodenkundlich sind beide Gebiete trotz unterschiedlicher Substrate durchaus vergleichbar: holozäne Talauen mit Auelehmen über Sand/Kies, teilweise über schluffig-tonigen älteren Riedsedimenten in beiden Gebie-

ten. Daran schließt sich im Mühlhäuser Raum das Verbreitungsgebiet flächenhafter äolischer Lößablagerungen mit hochwertigen Schwarzerden an (heute meist mit gekappten Bodenprofilen); daneben sind steinige Lehm- und Tonböden (Pararendzinen und Rendzinen) verbreitet, deren Deckschicht sich aus Verwitterungssubstraten von Tonstein, Ton- und Schluffmergel oder Sandstein zusammensetzt. Kolluvial überprägte Unterhangbereiche lassen für Neolithikum und Bronzezeit zumindest eine stärkere Humusbedeckung, wenn nicht sogar dünne Lößdecken in den Mittel und Oberhangbereichen der Kuppen vermuten (D. WALTER/J. SCHULZE 1985; W. BRANDTNER 1997).

Nördlich von Helme und Zorge finden sich auf den Terrassenrändern sandige Lehmböden aus flach- und mittelgründigen Sandlößdecken bzw. lößartigen Fließerden, auf denen heute Parabraunerden und Braunerden ausgebildet sind. Daneben lassen sich am südlichen Harzrand Einzelvorkommen quartärer und tertiärer Terrassenablagerungen nachweisen, die durch teilweise staunasse Geschiebelehme in Mittelhangbereichen (Staugleye bzw. Pseudogleye) und Braunerden über Decklehmsanden und Kiesen sowie Pararendzinen über Schottern in den Terrassenrandbereichen gekennzeichnet sind (W. BRANDTNER 1993). Auf den Kuppen sind Braunerden auf tonigem Buntsandstein- oder Zechsteinsubstrat ausgebildet. Im Bereich des Zechsteinausstrichs herrschen lehmige und tonige Böden (Rendzinen, Pararendzinen und Braunerde-Pararendzinen) aus Verwitterungssubstraten der Werra- und Staßfurt-Folge des Zechstein vor (D. RAU/H. SCHRAMM/J. WUNDERLICH 1995; H. SCHRAMM u. a. 1997).

Betrachtet man die Verteilung der frühbronzezeitlichen Siedlungsstandorte fällt auf, dass sie sich mehrheitlich auf aus heutiger Sicht hochwertigen Böden in Bereichen mit einem relativ engmaschigen Netz kleiner Fließgewässer in Höhenlagen von 180–230 m ü. NN (Tab. 1,2; Abb. 12.1,2) befinden. Die teilweise recht großen Entfernungen zum nächsten Fließgewässer entsprechen dabei nicht in jedem Fall den bronzezeitlichen Gegebenheiten. Eine Rekonstruktion des realen bronzezeitlichen Gewässernetzes erweist sich angesichts der Gewässerregulierungen und morphologischen Landschaftsveränderungen seit dem Mittelalter als ausgesprochen schwierig. Bezüglich der pedologischen Gegebenheiten in beiden Teillandschaften mieden frühbronzezeitliche Siedler die Hang- und Plateaulagen mit schwer bearbeitbaren Tonböden in über 300 m Höhe ü. NN. Allerdings nutzten sie wie ein Siedlungsplatz in 290 m ü. NN nordwestlich von Steigerthal, Lkr. Nordhausen, zeigt (Tab. 2, Nr. 8) auch höher gelegene Plätze in der Nähe kleiner Fließgewässer, wenn das Standortmosaik die nötige Vielfalt aufwies. Im Flussgebiet von Zorge und Helme wurden mehrere Fundplätze im direkten Niederungs-(Überschwemmungs-)bereich von Fließgewässern angetroffen. Offenbar wogen die positiven Standortfaktoren, wie die gute Qualität der Böden und der schnelle Zugang zum Fließgewässer, die Gefährdung durch Hochwasser weitgehend auf. Auf eine vergleichbare Situation wurde bereits für die jungneolithische Besiedlung der Goldenen Aue hingewiesen (D. WALTER/M. SEIDEL 1998, 12). Die Besiedlung dieser Standorte könnte dabei durchaus ein Hinweis auf temporäre klimatische Trockenperioden sein.

Eine geografische Ausweitung der Siedlungsgebiete in bis dahin unbesiedelte Regionen erfolgte besonders im Südharzvorland erst seit der ausgehenden Bronzezeit und

findet ihren Niederschlag in Funden von Höhensiedlungen sowie zahlreichen Einzel-, aber auch Depotfunden außerhalb der bisherigen Altsiedelgebiete (P. GRIMM 1930; P. GRIMM et al. 1974).

### Anmerkungen

- 1 Die Beschreibung der Befunde beruht auf den Fundberichten von Dr. M. Seidel und W. Müller, denen an dieser Stelle ebenso wie den weiteren an der Grabung beteiligten Mitarbeitern V. Eichhorn, K. Krüger, Th. Tauchmann, R. Sennewald sowie D. Günter, J. Päckert und M. Wiegleb ganz herzlich für ihren Einsatz gedankt sei.
- 2 Die Bestimmung nahm freundlicherweise Herr Dipl.-Geol. G. Braniek vor, dem dafür herzlich gedankt sei.
- 3 Für die mikroskopisch-histologische Untersuchung des Knochenbrandes danke ich Frau Dr. B. Heußner sehr herzlich.
- 4 Die ICP-Analyse nahm dankenswerterweise Herr Dr. O. Mecking, TLAD Weimar, vor.

### Literatur

- BAK, U.: Knochenerzeugnisse aus der frühbronzezeitlichen Siedlung in Jedrychowice, Woiwoschaft Opole. – In: Frühbronzezeitliche befestigte Siedlungen in Mitteleuropa. 69–85. Warszawa 1985.
- BANKUS, M.: Frühe und mittlere Bronzezeit. – In: Archäologie um Ingolstadt. 53–88. Kipfenberg 1995.
- BARTHELHEIM, M.: Studien zur böhmischen Aunjetitzer Kultur – Chronologische und chorologische Untersuchungen. – Universitätsforsch. z. prähist. Archäol. 46 (1998), Berlin.
- BÖTTCHER, H.: Ein „Gefäßdepot“ der Aunjetitzer Kultur aus Gerwisch, Kr. Burg. – Ausgrab. u. Funde 27 (1982), 172–175. Berlin.
- BRANDTNER, W.: Böden. – In: Erläuterungen z. Geol. Karte 1:25000 v. Thüringen. Bl. Nordhausen-Süd, Nr. 4530. 187–195. Weimar 1993.
- Böden. – In: Erläuterungen z. Geol. Karte 1:25000 v. Thüringen. Bl. Schlotheim Nr. 4729, Bl. Ebeleben Nr.4730. 210–216. Weimar 1997.
- COBLENZ, W.: Eine Aunjetitzer Vorratsgrube mit Getreide aus Döbeln-Masten. – Ausgrab. u. Funde 18 (1973), 70–80. Berlin.
- Ein frühbronzezeitlicher Verwahrfund von Kyhna, Kr. Delitzsch. – Arb.- u. Forsch.ber. z. sächs. Bodendenkmalpflege 30 (1986), 37–88. Berlin.
- CZYBORRA, I.: Gefäßdeponierungen: Speise und Trank für die Götter. – In: Gaben an die Götter. 87–92. Berlin, 1997.
- GRIMM, P.: Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Unterharzes und seines Vorlandes auf Grund der Bodenaltertümer. – Jahresschr. f. d. Vorgesch. d. sächs.-thür. Länder 18 (1930), Halle.
- GRIMM, P. et al.: Die urgeschichtlichen Befestigungen. – In: Die ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmäler des Kreises Nordhausen. 9–32. Nordhausen, 1974.
- HNÍZDOVÁ, I.: Osady a chaty únětzkého lidu v Čechách. – Pam. archeol. 5 (1953), 380–392. Praha.
- HOCHSTÄTTER, A.: Die Hügelgräberbronzezeit in Niederbayern. – Materialh. z. bayer. Vorgesch. 41 (1980), München.
- HUNDT, H.-J.: Älterbronzezeitliche Keramik aus Malching, Ldkr. Griesbach. – Bayer. Vorgeschichtsbl. 27 (1962), 33–61. München.
- KOSCHIK, H.: Älterbronzezeitliche Keramik aus Senkhofen, Ldkr. Regensburg/Opf. – Bayer. Vorgesch.bl. 40 (1975), 34–67. München.
- KRAUSE, R.: Frühbronzezeitliche Großbauten aus Bopfingen (Ostalbkreis, Baden-Württemberg). – In: Forschungen z. bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- u. Mitteleuropa. 149–168. Espelkamp 1997.
- MAIER, R.: Siedlungs- und Grabfunde der Aunjetitzer Kultur aus dem Braunkohlentagebau Schöningen, Lkr. Helmstedt. – Die Kunde N.F. 47 (1996), 111–125. Hannover.
- MANDERA, H.-E.: Versuch einer Gliederung der Aunjetitzer Kultur in Mitteldeutschland. – Jahresschr. f. mitteldt. Vorgesch. 37 (1953), 177–236. Halle/S.

- MATTHIAS, W.: Die Salzproduktion – ein bedeutender Faktor in der Wirtschaft der frühbronzezeitlichen Bevölkerung an der mittleren Saale. – *Jahresschr. f. mitteldt. Vorgesch.* 60 (1976), 373–394. Berlin.
- NÄDLER, M.: Langhäuser der Frühbronzezeit in Süddeutschland. – In: *Vorträge 15. Niederbayerischer Archäologentag*. 161–188. Deggendorf 1997.
- NEUMANN, G.: Die Entwicklung der Aunjetitzer Keramik in Mitteldeutschland. – *Praehist. Zschr.* 20 (1929), 70–144. Berlin.
- Die Gemarkung Allstedt in vorgeschichtlicher Zeit. – *Das Thüringer Fähnlein* 4 (1935), 389–398. Jena.
- PLEINER, R. (Hrsg.): *Pravěké Dějiny Čech*. – Praha 1978.
- PLEINEROVÁ, I.: Les Habitats et les Maisons du Bronze Ancien en Bohême du Nord-ouest. – In: *L'habitat et l'occupation du sol à l'Age du Bronze en Europe. Actes du coll. Int. de Lons-le-Saunier 1990. Doc. Préhist.* 4. 383–390. Paris 1992.
- RAU, D./SCHRAMM, H. /WUNDERLICH, J.: Die Leitbodenformen Thüringens. – *Geowiss. Mitt. v. Thür.*, Beiheft 3 (1995). Weimar.
- RIEDER, K. H.: Ein frühbronzezeitlicher Siedlungsplatz von Zuchering, Stadt Ingolstadt, Oberbayern. – *Das Archäologische Jahr in Bayern 1990 (1991)*, 45–46. Stuttgart.
- SCHRAMM, H. u.a.: *Bodenübersichtskarte von Thüringen 1 : 400000*. – Weimar 1997.
- SOUDSKÝ, B.: Únětická Osada v Postoloptrech. – *Archeol. rozhl.* 5 (1953), 308–318. Praha.
- SPURNÝ, V.: Sídliště starší a střední doby bronzové v Bezměrově u Kroměříže – *Pam. archeol.* 63 (1972), 180–248. Praha.
- STAPEL, A.: Bronzezeitliche Deponierungen im Siedlungsbereich: Altdorf-Römerfeld und Altheim, Lkr. Landshut. – *Münster u. a.* 1999.
- STÄUBLE, H.: Die frühbronzezeitliche Siedlung von Zwenkau, Lkr. Leipziger Land. – In: *Forschungen z. bronzezeitlichen Besiedlung in Nord- und Mitteleuropa*. 129–147. Espelkamp 1997.
- Bronzezeitliche Siedlungsmuster. Die Ausgrabungen im Vorfeld des Braunkohlentagebaus Zwenkau, Lkr. Leipziger Land. – In: *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas*. 525–529. Kiel 1998.
- SZMUKIER, W.: Stosunki kulturowe w Polsce południowo-zachodniej na przełomie i starzej epoki brązu. – *Arch. Polski* 25 (1980), 7–28. Warszawa.
- WALTER, D.: Siedlungshinterlassenschaften der Aunjetitzer Kultur bei Sundhausen, Kr. Nordhausen. – *Alt-Thüringen* 25 (1990), 31–60. Weimar.
- Beiträge zur Archäologie der Erfurter Mulde II – Früh- und Mittelbronzezeit. Mit Beitr. v. S. Birkenbeil u. H. Bruchhaus. – *Alt-Thüringen* 28 (1994), 25–85. Weimar.
- Die Höhlen am Kosackenberg bei Bad Frankenhausen in Thüringen. Ausgewählte Aspekte ihrer Nutzung im Neolithikum und der Bronzezeit. – *Pravěk* 5 (1995), 147–156. Brno.
- Ein Grab der Aunjetitzer Kultur von Gotha-Siebleben. – *Ausgrab. u. Funde* 37 (1992), 245–253. Berlin.
- WALTER, D./MÖBES, G.: Gerätschaften des Schlächters aus Siedlungsgruben der Aunjetitzer Kultur. – *Ausgrab. u. Funde* 33 (1988), 242–246. Berlin.
- WALTER, D./SEIDEL, M.: Ausgrabungen auf einer jungneolithischen Siedlung bei Uthleben, Lkr. Nordhausen (Vorbericht). – *Ausgrab. u. Funde im Freistaat Thür.* 3 (1998), 8–12. Stuttgart.
- WALTER, D./WALTHER, W./SCHULZE, J.: Endneolithische und frühbronzezeitliche Besiedlung im Gebiet der Notter, Kr. Mühlhausen. – *Ausgrab. u. Funde* 30 (1985), 208–215. Berlin.
- ZICH, B.: Studien zur regionalen und chronologischen Gliederung der nördlichen Aunjetitzer Kultur. – Berlin / New York 1996.

Zeichnungen: H. Spranger, W. Müller, TLAD;  
Fotos: B. Stefan, TLAD; M. Seidel

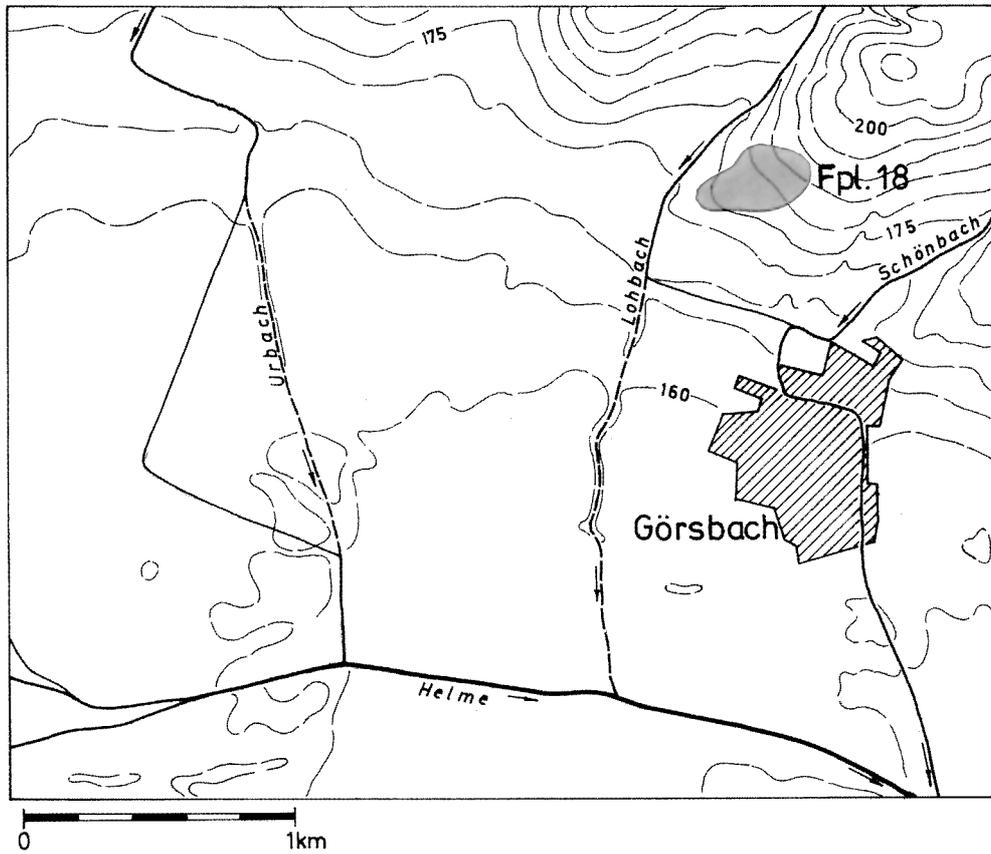


Abb. 1 Urbach, Lkr. Nordhausen, „Am Schleifweg“ – topografische Lage des Fundplatzes (Fpl. 18)

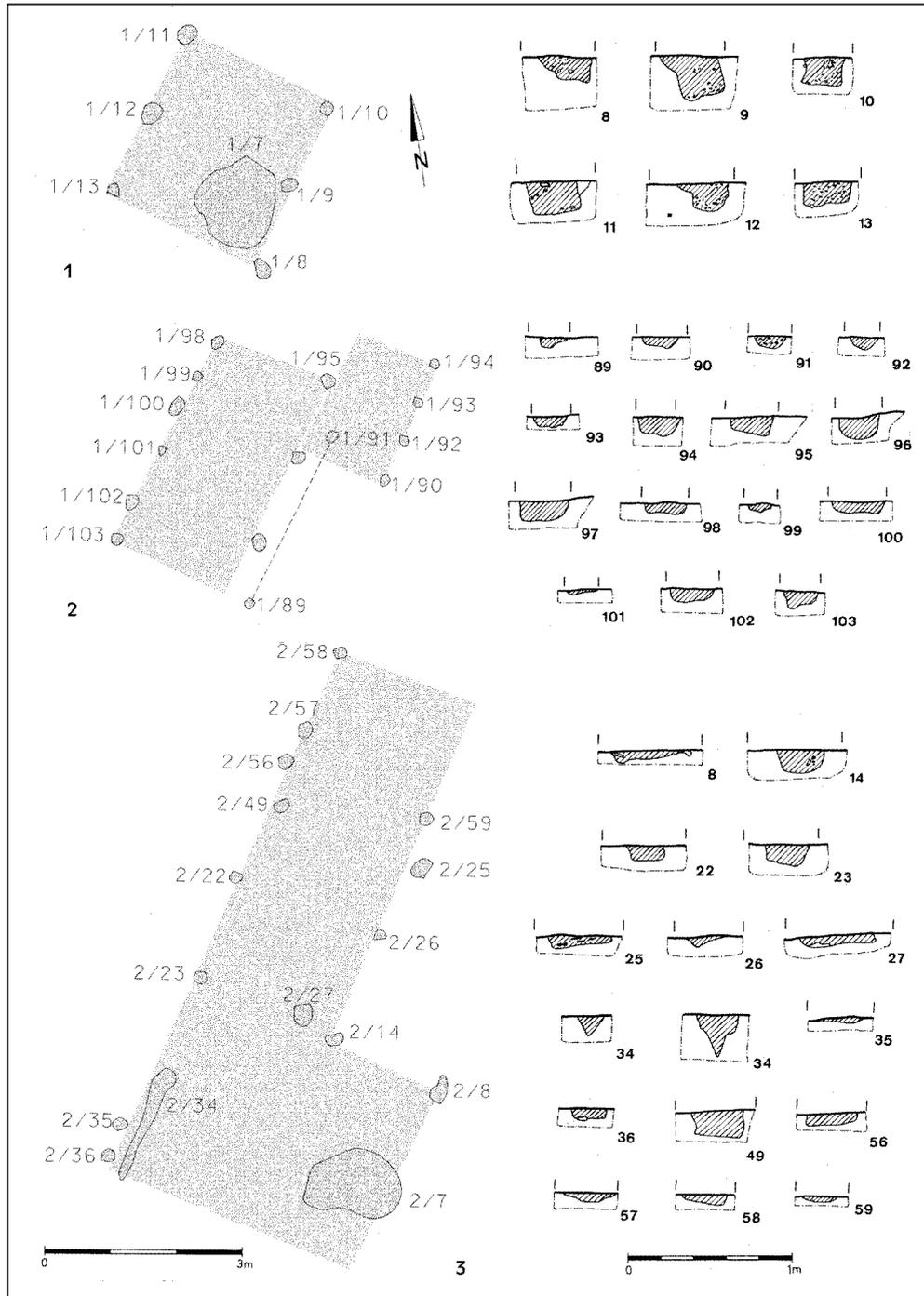


Abb. 2 Urbach. Gebäudegrundrisse. 1 Haus I; 2 Haus II; 3 Haus IV

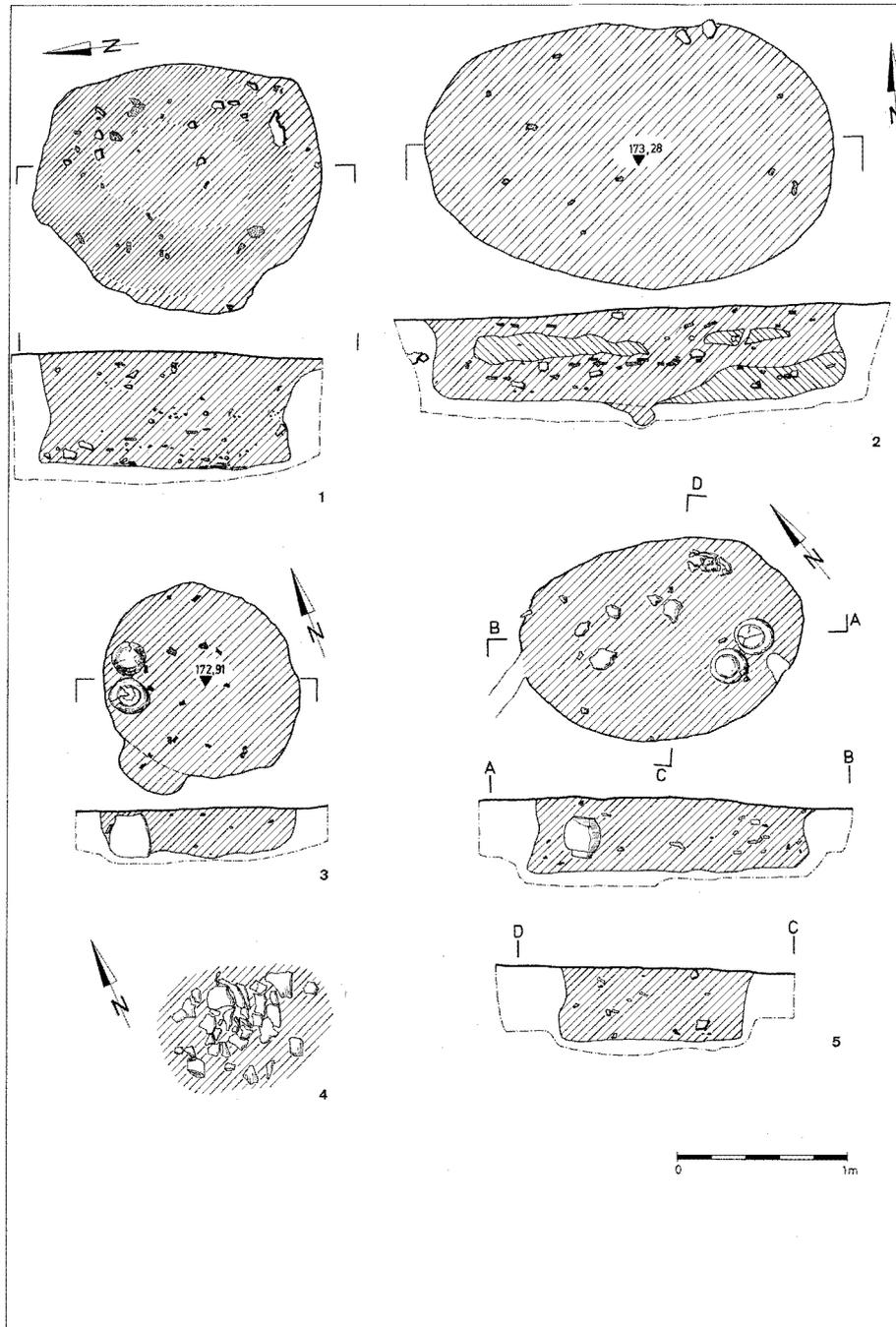


Abb. 3 Urbach. Gruben, Plana und Profile. 1 Grube 1/7; 2 Grube 1/17; 3 Grube 1/41; 4 Scherbenkonzentration 1/74; 5 Grube 2/9

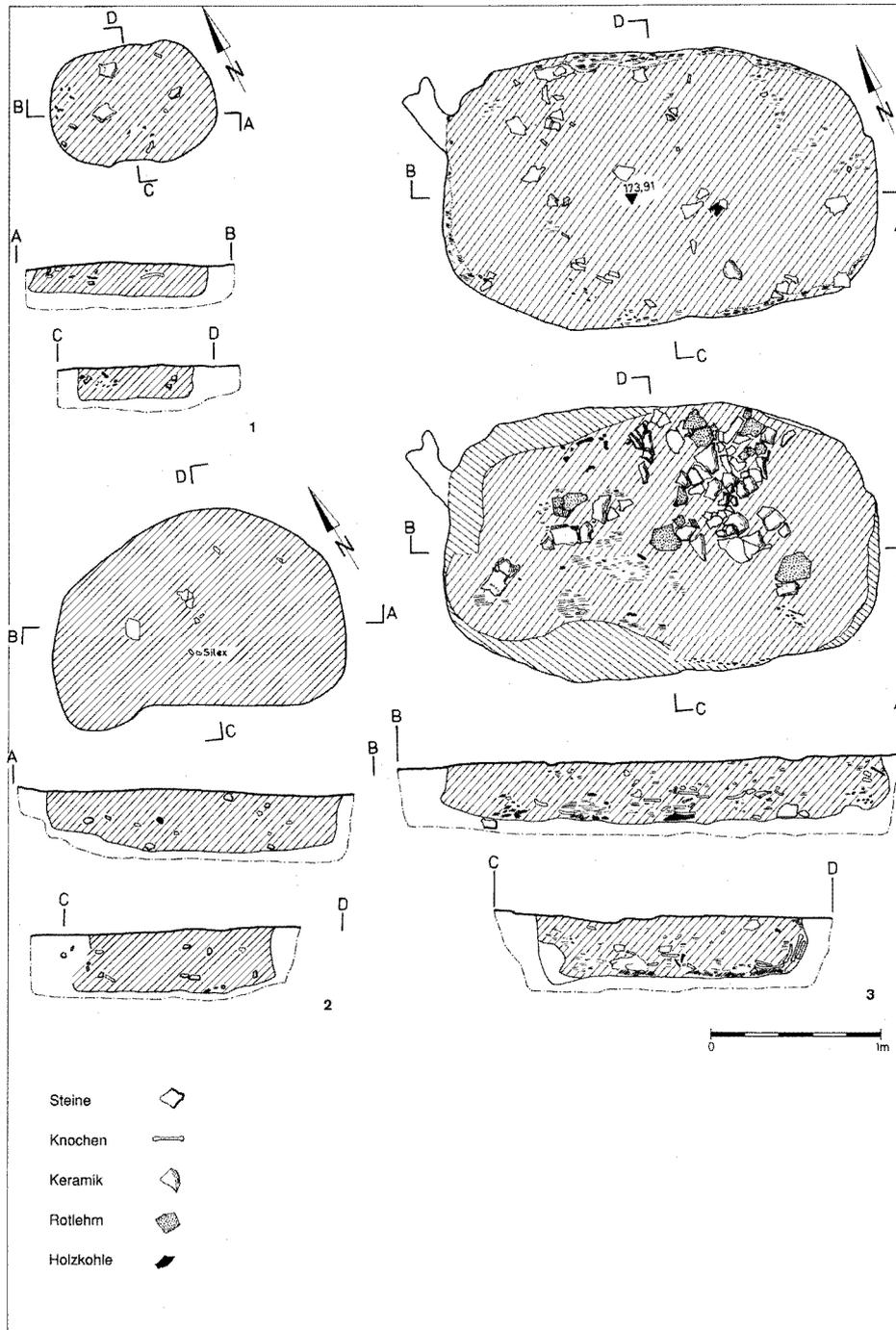


Abb. 4 Urbach. Gruben. Plana und Profile. 1 Grube 2/48; 2 Grube 2/7; 3 Grube 2/60

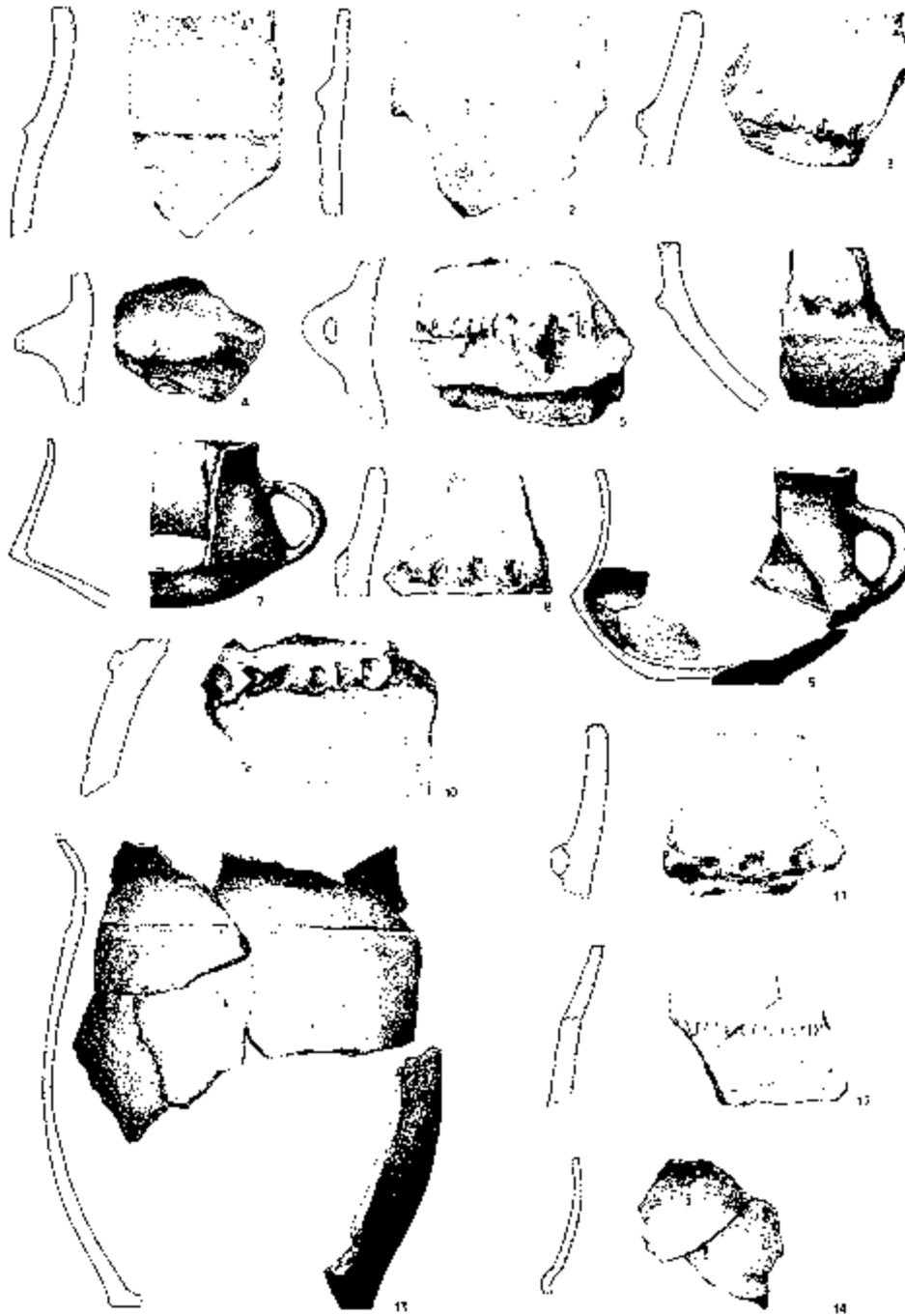


Abb. 5 Urbach. Keramik. 1-7 Grube 1/7; 8-10 Grube 1/29; 11-13 Grube 1/5; 14 Grube 1/32. M 1:3

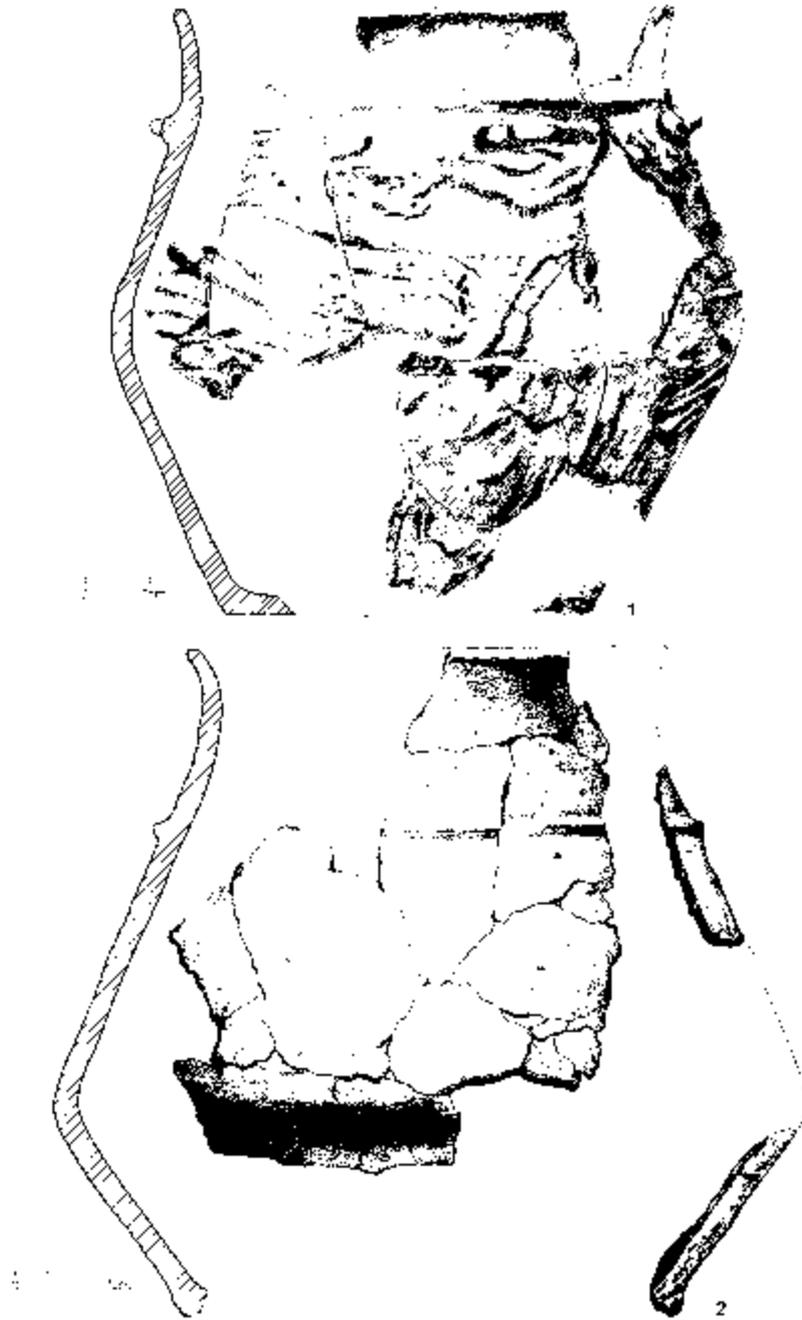


Abb. 6 Urbach. Keramik. Scherbenkonzentration 1/74. 1 – M 1:4; 2 – M 1:6

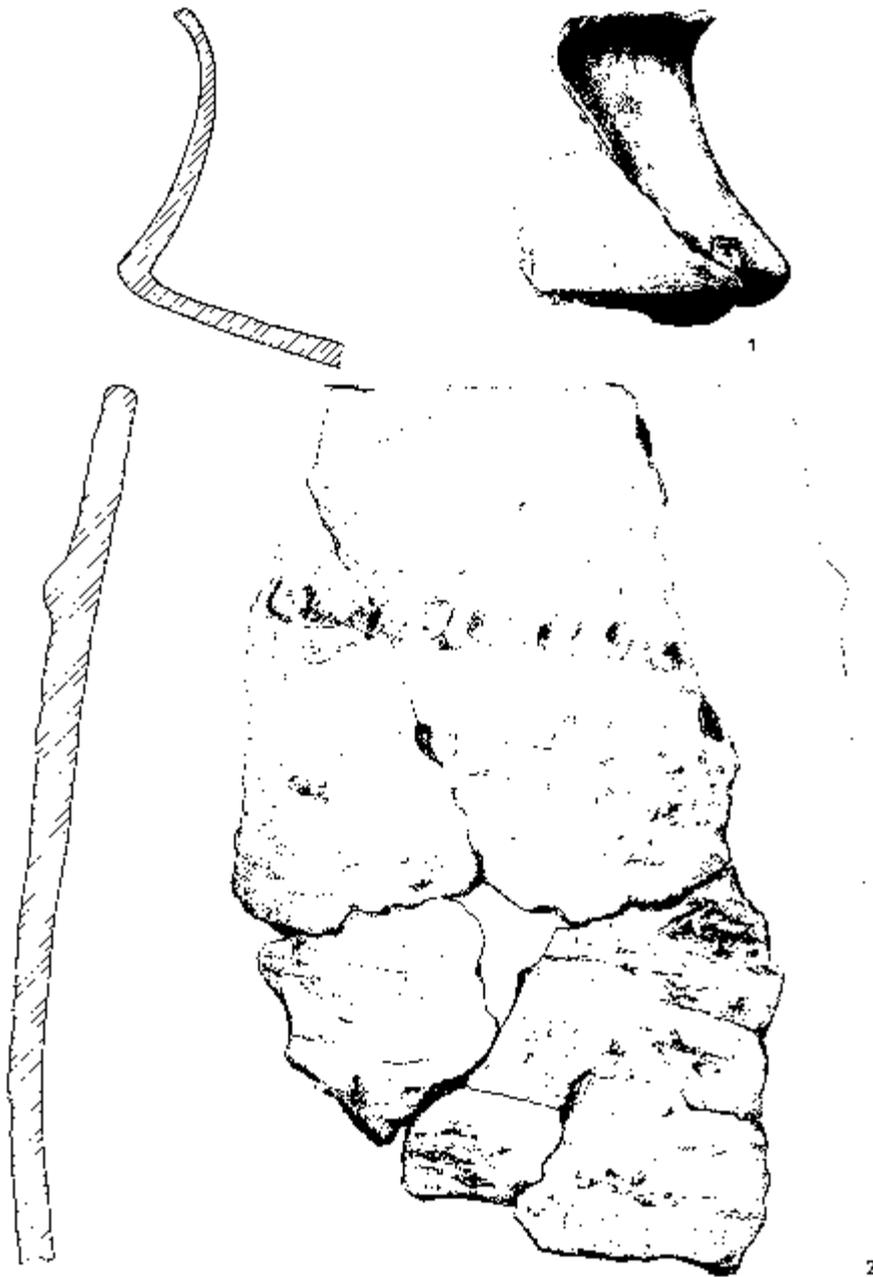


Abb. 7 Urbach. Keramik. 1, 2 Grube 1/106. M 1:2

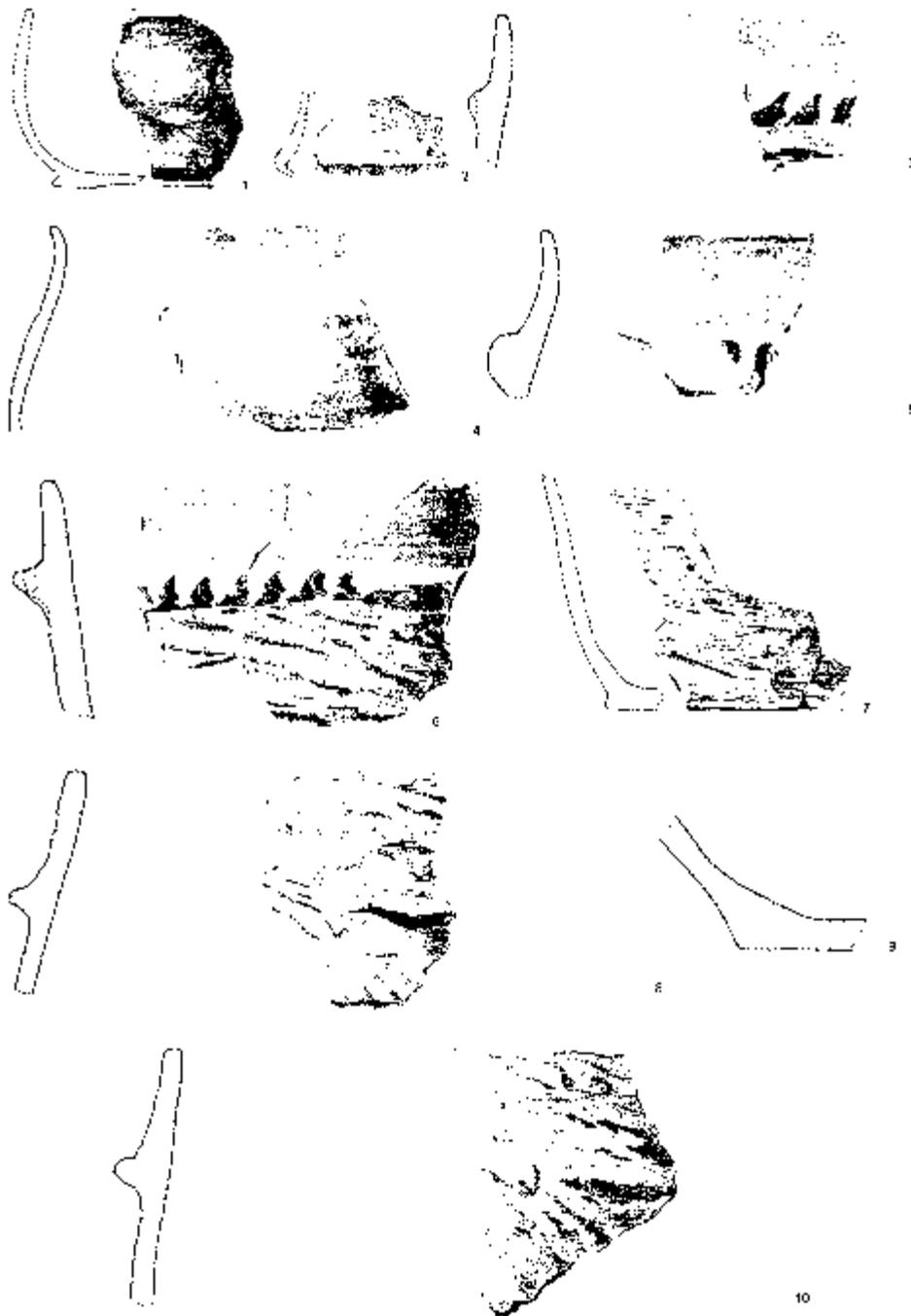


Abb. 8 Urbach. Keramik. 1–3 Grube 1/5; 4–10 Grube 2/60. M 1:3

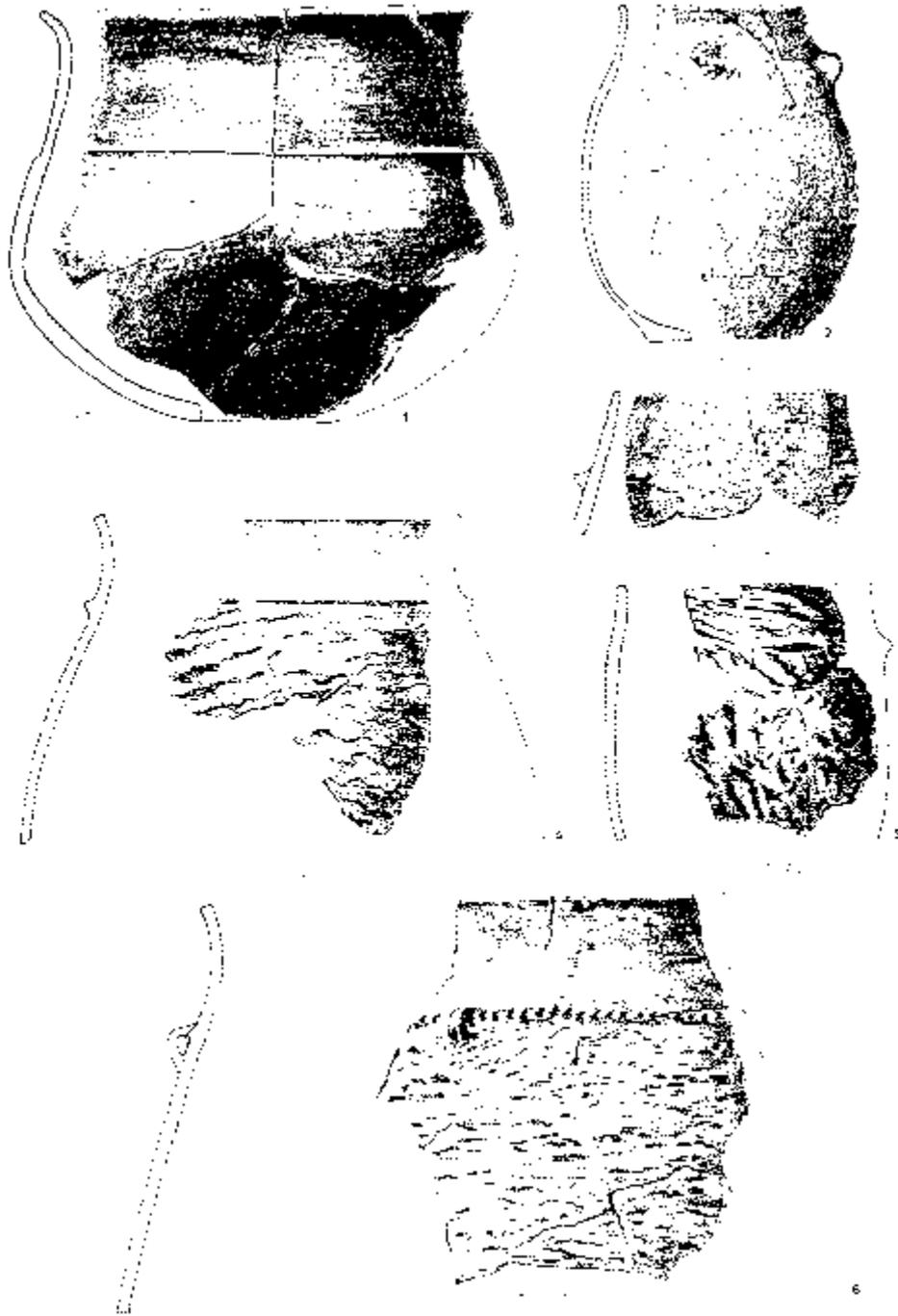


Abb. 9 Urbach. Keramik. 1-6 Grube 2/60. 1 - M 1:3; 2-6 - M 1:6

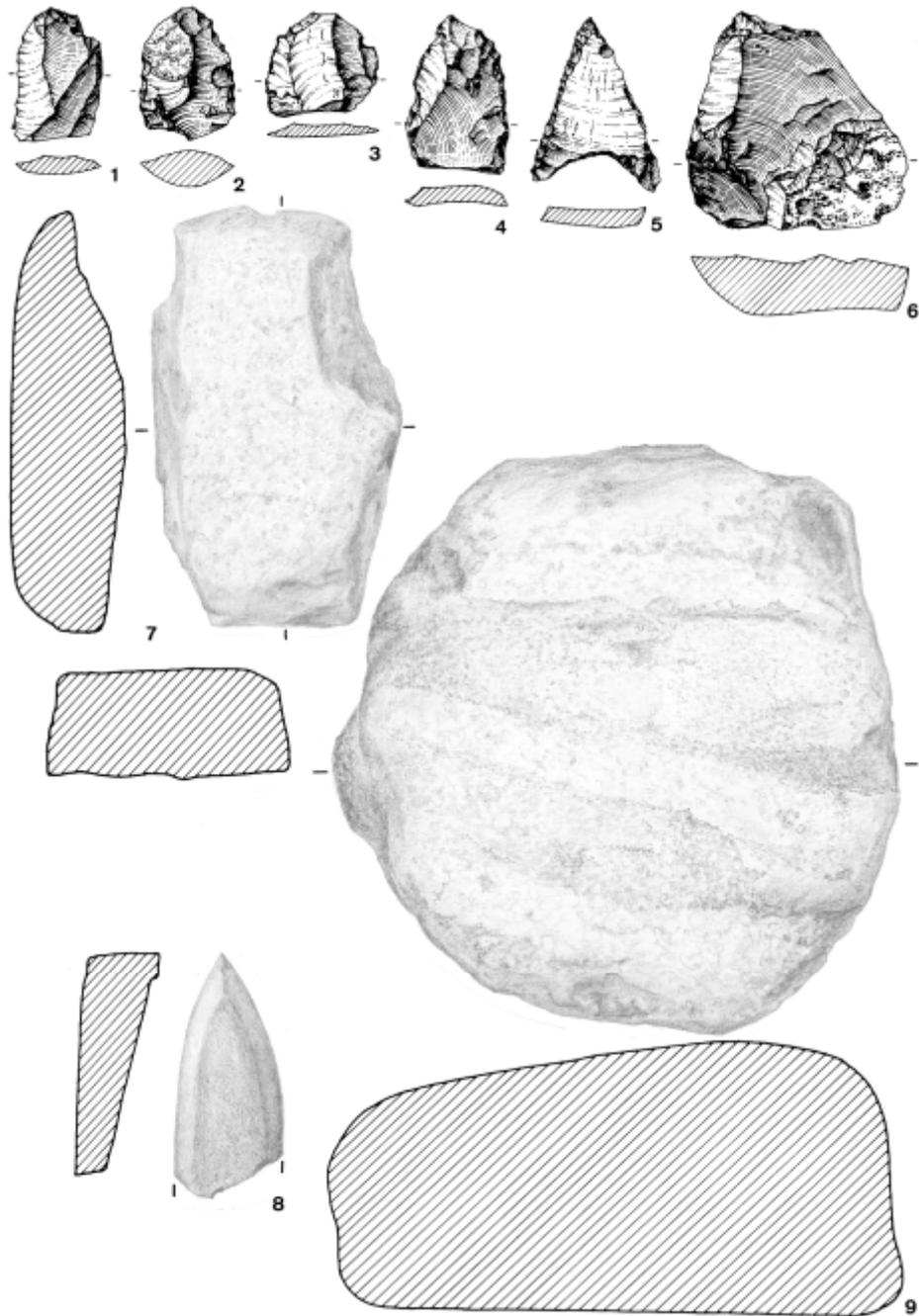


Abb. 10 Urbach. Steingeräte. 1 Grube 1/5; 2 Grube 1/7; 3 Grube 2/10; 4 Grube 1/61; 5 Grube 1/69; 6 Grube 1/39 A; 7, 8 Oberfläche Baggerplanum; 9 Grube 1/61 B. M 2:3

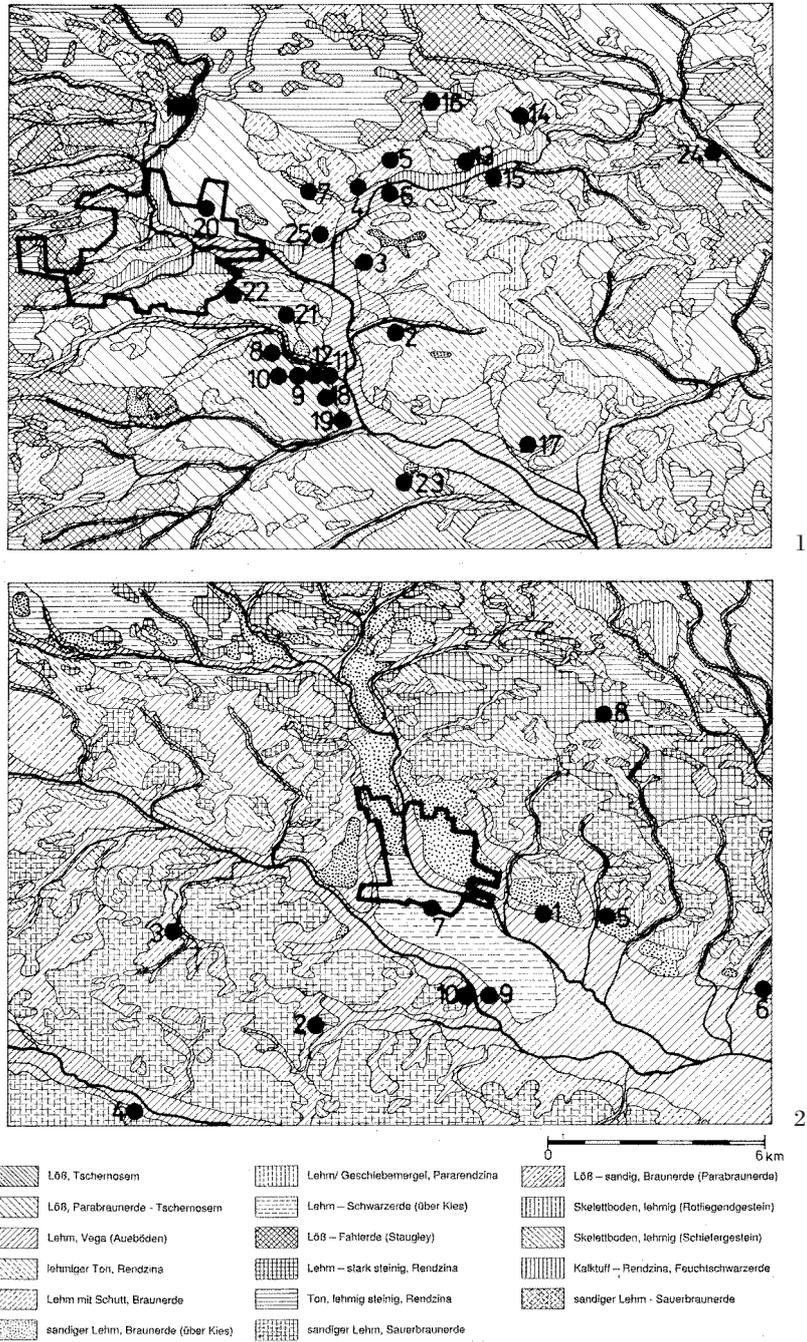


Abb. 11 Lage frühbronzezeitlicher Siedlungen. 1 – im Unstrut-Notter-Gebiet; 2 – im Zorge-Helme-Gebiet (vgl. Tabelle 1 und 2, Kartengrundlage nach D. RAU u.a. 1995, bodengeologische Karte Bez. Erfurt, Berlin 1972)

Tab. 1 Topografische Situation frühbronzezeitlicher Siedlungsplätze im Unstrut-Notter-Gebiet (nach D. WALTER/W. WALTHER/J. SCHULTZE 1985 u. Archiv TLAD)

Gemarkung	Höhe ü. NN	Lage im Gelände	Entfernung zum Wasser
1. Ammern, Unstrut-Hainich-Kreis, Nr. 25	225 m	Unterhang/Hangkante	50 m
2. Bollstedt, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 2	200 m	Plateau/Höhensiedl. ?	450 m
3. Bollstedt, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 15	200 m	Unterhang	450 m
4. Grabe, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 4	200 m	Unterhang	300 m
5. Grabe, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 2	225 m	Plateau	400 m
6. Grabe, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 7	200 m	Unterhang	300 m
7. Grabe, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 14	210 m	Plateau	200 m
8. Höngeda, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 12/13	210 m	Mittelhang	500 m
9. Höngeda, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 3	200 m	Unterhang	500 m
10. Höngeda, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 5	210 m	Unterhang	600 m
11. Höngeda, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 8	215 m	Unterhang	200 m
12. Höngeda, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 16	185 m	Unterhang	200 m
13. Körner, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 6	220 m	Unterhang	170 m
14. Körner, Unstr.-Hain.-Kr., N. 20	230 m	Plateau/Mittelhang	200 m
15. Körner, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 23	200 m	Unterhang	300 m
16. Körner, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 57	270 m	Mittelhang	200 m
17. Altengottern, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 5	180 m	Plateau/Hangkante	50 m
18. Seebach, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 12	200 m	Unterhang	150 m
19. Seebach, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 12	187 m	Sporn/Unterhang	150 m
20. Mühlhausen, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 35	200 m	Mittelhang	400 m
21. Mühlhausen, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 44	225 m	Oberhang	700 m
22. Mühlhausen, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 112	240 m	Plateau	500 m
23. Mühlhausen, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 7	200 m	Mittelhang	400 m
24. Großgottern, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 14	180 m	Unterhang	100 m
25. Großgottern, Unstr.-Hain.-Kr., Nr. 50	190 m	Unterhang	100 m

Tab. 2 Topografische Situation frühbronzezeitlicher Siedlungsplätze im Zorge-Helme-Gebiet (nach Archiv TLAD)

Gemarkung	Höhe ü. NN	Lage im Gelände	Entfernung zum Wasser
1. Bielen, Lkr. Nordhausen	175 m	Unterhang/Terrassenkante	700 m
2. Großwerther, Lkr. Nordhausen	190 m	Unterhang	100 m
3. Großwechungen, Lkr. Nordhausen	220 m	Plateau	300 m
4. Nohra, Lkr. Nordhausen	210 m	Niederung	100 m
5. Leimbach, Lkr. Nordhausen	180 m	Unterhang/Terrassenkante	50 m
6. Urbach, Lkr. Nordhausen	175 m	Unterhang	80 m
7. Nordhausen, Lkr. Nordhausen	175 m	Niederung	600 m
8. Steigerthal, Lkr. Nordhausen	290 m	Mittelhang	Quelle ?
9. Sundhausen, Lkr. Nordhausen	200 m	Kuppe	500 m
10. Sundhausen, Lkr. Nordhausen	175 m	Niederung	500 m